

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

EURASIEN-ABTEILUNG

EURASIA ANTIQUA

ZEITSCHRIFT FÜR ARCHÄOLOGIE EURASIENS

BAND 4

1998

SCHRIFTLEITUNG BERLIN IM DOL 2-6

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · GEGRÜNDET 1785 · MAINZ

VI, 501 Seiten mit 202 Abbildungen, 7 Tabellen und 3 Beilagen

Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts und Studenten der Altertumswissenschaften können die *Eurasia Antiqua* zum Vorzugspreis von DM 68,- abonnieren. Bestellungen sind an die Schriftleitung zu richten. Studenten werden um Vorlage einer Studienbescheinigung gebeten. Die Beendigung des Studiums ist unverzüglich mitzuteilen.

Redaktionsschluß ist der 31. Dezember. Bei der Abfassung der Manuskripte sind die „Richtlinien für Veröffentlichungen der Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts“ in *Eurasia Antiqua* 1, 1995 (1996) 337ff. zu beachten.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Eurasia Antiqua : Zeitschrift für Archäologie
Eurasiens / Deutsches Archäologisches Institut,
Eurasien-Abteilung. - Mainz : von Zabern
Erscheint regelmäßig. - Aufnahme nach Bd. 1, 1995 (1996)
ISSN 0949-0434

© 1999 by Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung
ISBN 3-8053-2561-4
Satz, Druck und Bindung: Druckhaus „Thomas Müntzer“, Neustädter Straße 1-4,
99947 Bad Langensalza
Kommissionsvertrieb: Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein

Überlegungen zur Herkunft der Skythen aufgrund archäologischer Daten

Von Alexej Kovalëv, St. Petersburg

Die Frage nach der Herkunft der historisch bekannten Skythen soll hier in anderer Weise beantwortet werden als z. B. die Frage nach der „Skythischen Trias“; denn viele charakteristische Merkmale (Bewaffnung, Tierstil usw.) bestimmen im allgemeinen die früh-eisenzeitlichen Kulturen in den eurasischen Steppen. Eine Untersuchung der Quellen kann daher im besten Fall nur den Ursprung dieser kulturellen Einheit in frühskythischer Zeit beantworten, die sich entweder durch Migration oder Diffusion unterschiedlicher Stile und Vorstellungen herausgebildet hatte. Nach der historischen Überlieferung war nur ein Teil der asiatischen Nomadenvölker, die „Skythen“, in das europäische Steppengebiet eingedrungen. Bei diesen handelte es sich um einen einzelnen Stamm bzw. Stammesverband, der aus Asien von anderen Völkern verdrängt worden war. Wenn die Skythen tatsächlich zu einer Zeit im Westen erscheinen, zu der die Steppenvölker insgesamt durch den Tierstil, neue Typen der Bewaffnung und des Pferdegeschirrs charakterisiert sind, dann läßt sich die skythische Sachkultur nur in Ausnahmefällen von der übrigen Gruppen unterscheiden. Demnach haben wir diese Ausnahmen in den Mittelpunkt unserer Untersuchung zu stellen. Wenn wir anhand der griechischen und vorderasiatischen Quellen den Ausgangspunkt der Feldzüge eines bestimmten Stammes, der „Skythen/Škuda (*I/Aškuzai*)“ im Nordschwarzmeergebiet, Kaukasusvorland und Vorderasien feststellen wollen, haben wir zunächst zu klären, welche Innovationen in der Sachkultur in diesem Gebiet während des 7. Jhs. v. Chr. zu beobachten sind, die einerseits die verschienden Gruppen miteinander verbinden bzw. sie andererseits von anderen Regionen unterscheiden. Es steht heute außer Frage, daß die Skythen in der ersten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. Kontakte zu den Staaten Vorderasiens unterhielten und spätestens ab der zweiten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. in das Nordschwarzmeergebiet und das Kaukasusvorland drängten¹. Allgemein gilt, daß das Vorkommen entsprechender Elemente in Fundkomplexen aus diesen Regionen die Wanderung der „Skythen“ bestätigt. Darüberhinaus lassen sich jedoch noch andere Belege für eine ethnische Zuweisung frühskythenzeitlicher Sachkultur heranziehen.

Zaumzeug als ethnisches Merkmal

Befunde im Großkurgan von Aržan

Bereits 1950 hatte M. P. Grjaznov aufgrund seiner sorgfältigen Untersuchung der Herstellungstechnik bestimmter Teile des Pferdezaumzeugs aus den Pazyryk-Kurganen beobachtet, daß die diversen Typen des Pferdegeschirrs wahrscheinlich von Handwerkern verschiedener Stämme angefertigt worden waren, die die so aufgeäumten Pferde dem

¹ Nagel 1982, 29–33; Доватур и. а. 1982, 175–177; Алексеев 1992, 9–91; Погребова/Раевский 1992, 6–74.

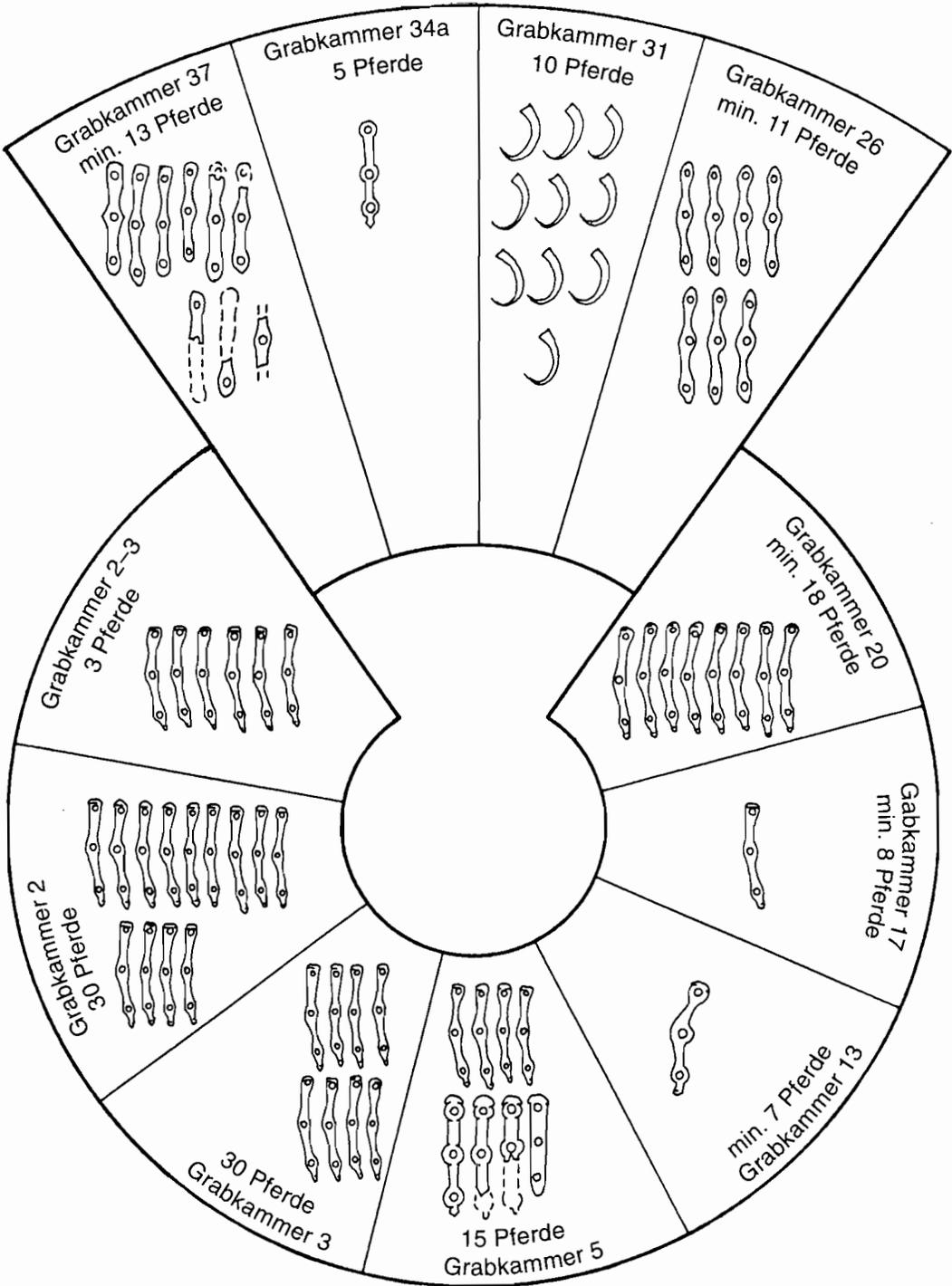


Abb. 1. Aržan. Kurgan. Verteilung der Pferdegräber und des zugehörigen Zaumzeugs (nach Грязнов 1980).

verstorbenen „Häuptling“ ins Grab mitgegeben hatten². Diese Vermutung hat sich klar in den Funden aus dem Kurgan von Aržan bestätigt, der von Grjaznov und M. Ch. Mannajool freigelegt wurde (*Abb. 1*)³. Die Pferdeskelette (mindestens 160), die in Aržan entdeckt worden waren, stammten von 12–15jährigen Hengsten; dies widerspricht der Hypothese, daß es sich um die Pferdeherde des Häuptlings gehandelt hatte, da diese vor allem aus Jungtieren und Stuten hätte bestehen müssen.

In sieben Kammern im Süd- und Westteil des Kurgans waren sieben Pferdegruppen mit Knebeln aus Horn bzw. Bronze vom „Typ Aržan“ bestattet, den Grjaznov „als leicht gebogenen Stiel mit drei runden Durchbohrungen, die oben einen pilzförmigen und unten einen konischen Kopf haben, der auf einem schmalen Halszapfen sitzt“ beschrieb. Nach seinen Beobachtungen weist jede Gruppe unterschiedliche Details auf, was für verschiedene Stämme spricht.

Die Zaumzeuge aus den vier Kammern im Nordteil des Kurgans unterscheiden sich stark von den oben beschriebenen: In Kammer 26 wurden dreifach durchbohrte, leicht gebogene Bronzeknebel mit spitzen Enden von sieben Zäumen gefunden, in Kammer 37 gerade Dreilochknebel aus Horn mit abgeflachtem Ober- und abgerundetem Unterteil von neun Geschirren, in Kammer 34 ein Knebel in Form einer geraden Stange mit drei runden Durchbohrungen, in Kammer 31 zehn Pferde mit Knebeln aus Holz (?) und Eberzahn, die beim Schädel lagen und die man in anderen Kammern nicht gefunden hat. Diese Pferdegruppen waren nach Meinung von Grjaznov die Geschenke von benachbarten „Stämmen“, die diesem „Häuptling“ nicht untertan waren. Grjaznov verweist auf die Gruppierung der Pferde in den von N. I. Veselovskij ausgegrabenen Kelermes-Kurganen: einer enthielt zwei Pferdegruppen (12 Tiere), der andere zwei Gruppen von insgesamt 8 Pferden; im Čertomlyk- und im Kosel-Kurgan gab es je 11 Pferde in drei Gruppen⁴.

Befunde in den Kurganen von Kelermes

Erst 1983 hat L. K. Galanina das Inventar der Pferdebestattungen aus den Kelermes-Kurganen publiziert, die in den Jahren 1903 und 1904 ausgegraben worden waren⁵. Grjaznov konnte daher diese Befunde zur Unterstützung seiner These nicht heranziehen, da die Publikation von Veselovskij⁶ aus dem Jahre 1907 zu knapp ausgefallen war.

In Kurgan 1(V/1), den Veselovskij geöffnet hatte, wurden zwei Gruppen von zwölf Pferden entdeckt. Unter den Tieren, die an der westlichen Wand bestattet waren, hatten zehn Pferde kein Geschirr, bei den beiden übrigen gehörten zum Zaumzeug polychrome Phalerae. Zwölf weitere Pferde, am Südrand der Grube bestattet, ordneten sich nach ihrer Aufzäumung in zwei gleiche Gruppen: eine (westliche) hatte Trensen mit dreißigen Knebeln, die andere (östliche) Knebel aus Holz mit knöchernem Aufsatz in Form von Greifen und dem Endstück in Form eines Hufs (der Aufsatz des vierten Pferdes aus dem Westteil ist nicht erhalten; die Endstücke in Hufform waren beim dritten und vierten Pferd im Westteil vorhanden = Pferd 9 und 10; *Abb. 2*)⁷. Galanina wies darauf hin, daß die Pferde in jeder der beiden Gruppen mit abnehmender Ausstattung von West nach Ost beigesetzt waren.

² Грязнов 1980, 70.

³ Грязнов 1980; Grjaznov 1984, *Abb. 1*.

⁴ Грязнов 1978, 13–14 *Abb. 2; 3*; Грязнов 1980, 49f. *Abb. 30*.

⁵ Галанина 1983; Galanina 1985.

⁶ Веселовский 1907.

⁷ Галанина 1983, 37–47.

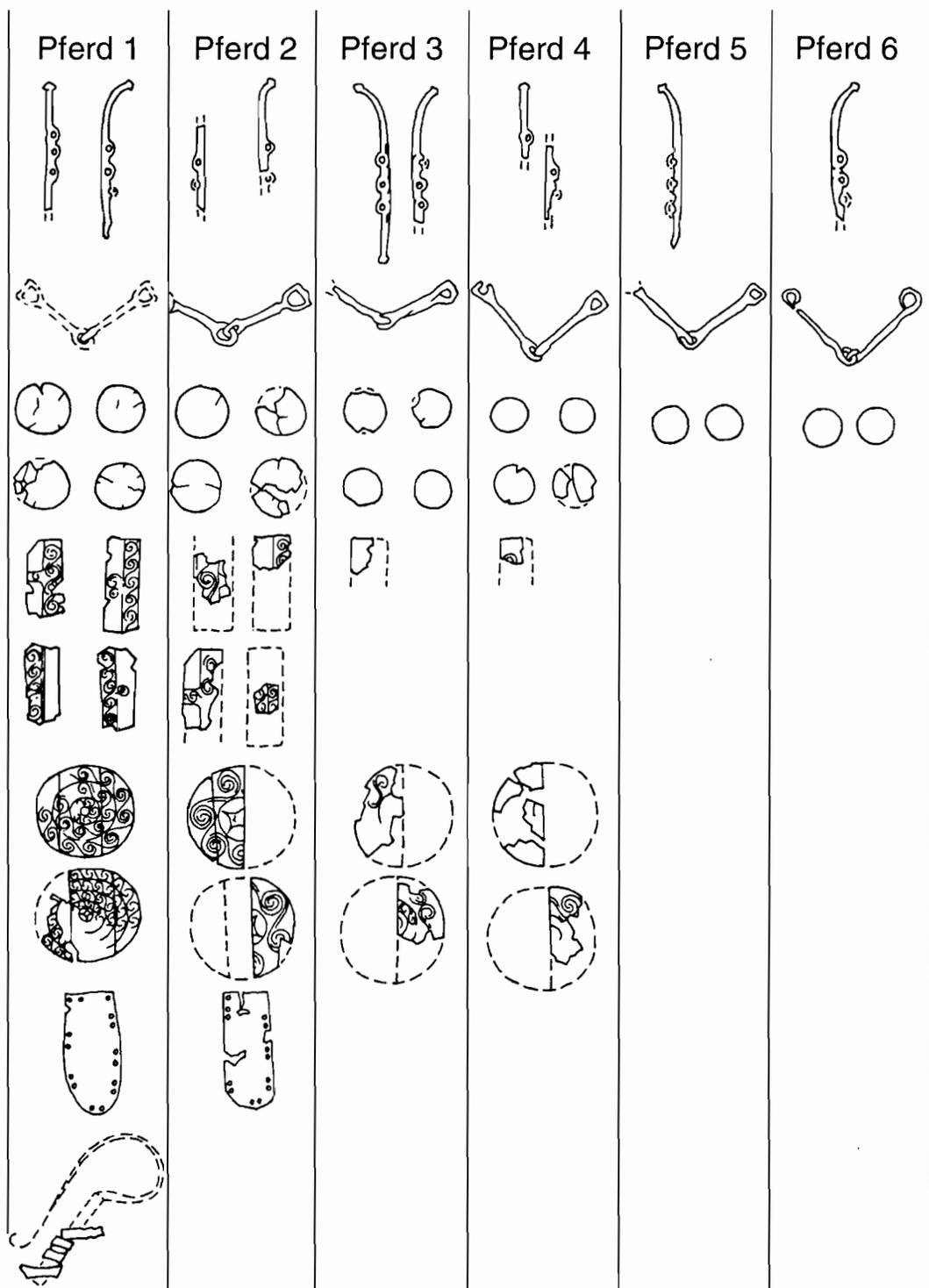


Abb. 2. Kelermes. Kurgan 1 (V/1). Verteilung der Pferdegräber und des zugehörigen Zaumzeuges (nach Галанина 1983).

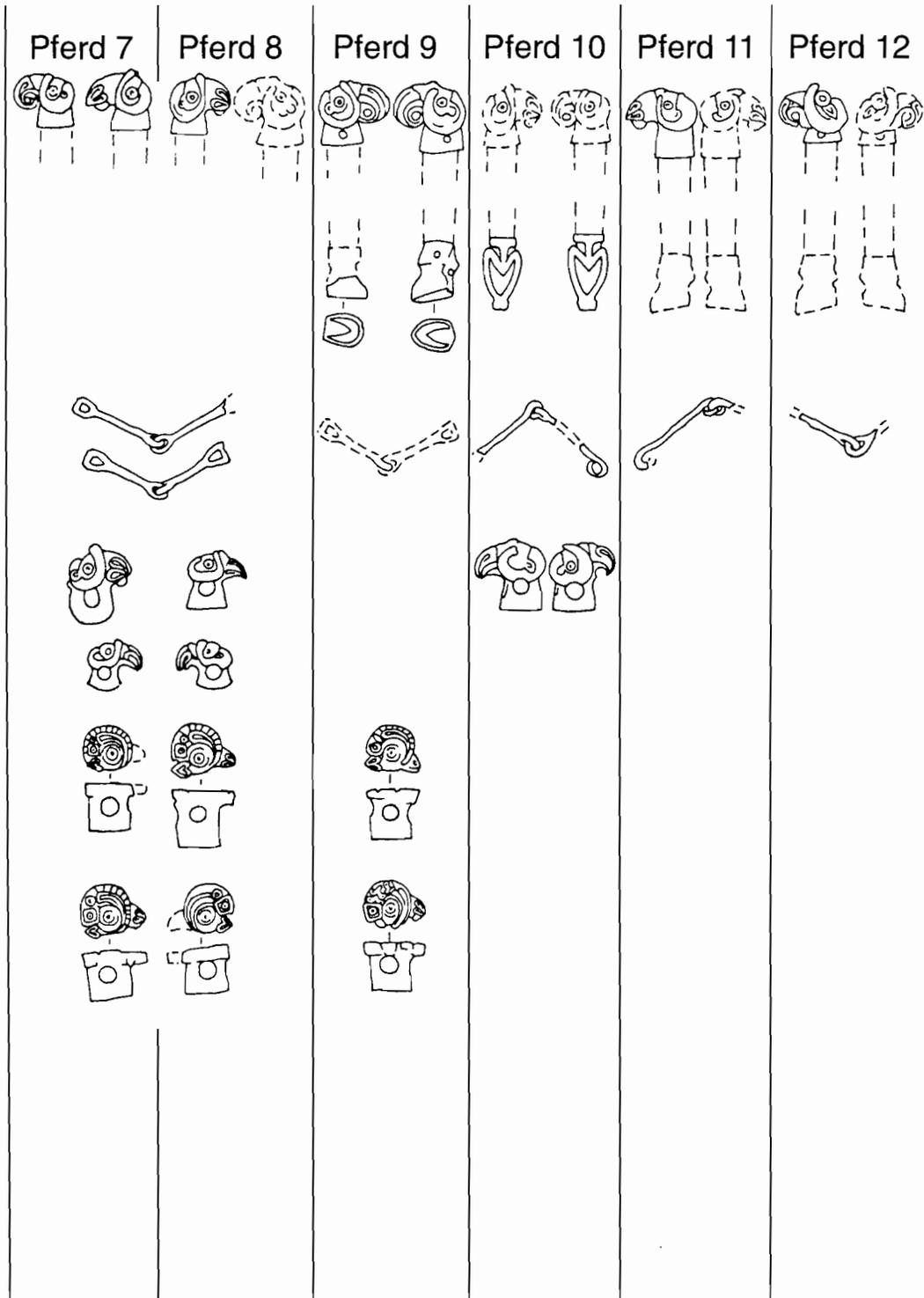


Abb. 2. Fortsetzung

Die beiden ersten Pferde (Pferd 1 und 2) an der Westseite in Gruppe 1 trugen bronzenne Trensen mit steigbügelförmigen Enden und reichen Schmuck aus geprägter Goldfolie auf dem Stirnriemen in Form von scheibenförmigen Einfassungen für zwei große bzw. vier kleine Phaleraen sowie vier rechteckige Einfassungen. Beim ersten Pferd (Pferd 1) befand sich zudem eine Nagaika, deren Griff mit einem Goldband umwickelt war. Das Zaumzeug der nächsten beiden Pferde (Pferd 3 und 4) umfaßte zwei eiserne Trensen mit steigbügelförmigen Enden, zwei große und vier kleine Phalerae sowie zwei rechteckige Platten. Hier fanden sich jedoch keine Stirnriemen, und die großen Phalerae bestanden aus nur zwei und nicht drei Teilen, wie es bei den vorigen Pferden der Fall war. Galanina meinte⁸, daß die halbrunden Platten aus Gold mit Spiralornament Auflagen auf „halbrunden“ Phalerae gewesen seien. Der Vergleich mit den anderen Zaumzeugen zeigt jedoch, daß dies nicht zutreffen kann. Denn weder sind weitere halbrunde Phalerae bekannt, noch ist jemals das Spiralornament zwischen zwei Windungen unterbrochen; außerdem wäre das Kreuz im Mittelpunkt des Ornaments wohl kaum nur teilweise ausgeführt worden. Der Kopfschmuck der beiden letzten Pferde (Pferd 5 und 6) besteht nur aus zwei mit goldener Folie bedeckten kleinen Phalerae; ein Pferd hatte eine Eisentrense mit Steigbügelenden, das andere eine mit ringförmigen Schlingenenden.

Die ersten drei Pferde des Westteils (Pferde 7, 8 und 9) der zweiten Gruppe hatten Eisengebisse mit Steigbügelenden. Zu ihrem Zaumzeug gehörten Riemenverteiler in Form bzw. mit Darstellung eines kleinen Greifenkopfes. Das Geschirr von Pferd 10 umfaßte ein geschmiedetes Eisenmundstück mit Ringenden und einen Riemenverteiler mit Greifenbild. Das fünfte Pferd (Pferd 11) war ebenfalls mit einem geschmiedeten Mundstück mit Schlingenenden versehen, knöcherne Riemenverteiler fanden sich jedoch nicht, vermutlich sind sie nicht erhalten geblieben. Die Endstücke der Trense von Pferd 12 waren nicht vorhanden, Riemenverteiler wurden auch hier nicht entdeckt.

Die Phalerae der „westlichen“ Gruppe (Gruppe 1) sind mit laufenden Spiralen sowie mit Rauten mit eingezogenen Seiten und einbeschriebenen Kreisen verziert. Galanina stellte für diese Gegenstände Ähnlichkeiten mit präskythischen Funden des Novočerkassk-Kreises fest⁹. Sie verglich sie mit den Ornamenten auf den von A. I. Terenožkin abgebildeten „kimmerischen“ Waffen und Schmuckstücken¹⁰, sowie auf den goldplattierten Zaumzeugteilen aus dem Kurgan bei Kvitki, obl. Čerkassy, Ukraine¹¹. Im Unterschied dazu läßt sich in der östlichen Pferdegruppe (Gruppe 2) skythischer Tierstil nachweisen¹².

Galanina deutete einerseits den unterschiedlich reichen Pferdeschmuck als Zeichen sozialer Differenzierung und datierte andererseits aufgrund der Ähnlichkeiten zwischen den Phaleraeverzierungen der ersten Gruppe und präskythischen Ornamenten die Kelermes-Kurgane¹³ insgesamt höher. M. E. gibt es dafür jedoch keine ausreichenden Belege. Unabhängig davon, wie die Kelermes-Kurgane tatsächlich zeitlich einzuordnen sind – ich meinerseits neige zu einer Datierung nicht später als Mitte des 7. Jhs. v. Chr. – kann nicht einmal der Bestand an präskythischem Fundgut in Grabhügel 1(V/1) ein gerade einmal 50 Jahre älteres Datum rechtfertigen. Nichts spricht dafür, daß irgendwann einmal „Skythen“ und „Novočerkassk“-Stämme gleichzeitig nebeneinander gelebt und präskythische

⁸ Галанина 1983, 38.

⁹ Галанина 1983, 41–42.

¹⁰ Тереножкин 1976, 45; 76; 86; 97; 125; 176 Abb. 17,3.4.6–10; 42,3.4; 51; 60,1; 75,17; 93,10.

¹¹ Ковпаненко/Гупало 1984, 52 Abb. 11,6–89.

¹² Kossack 1987.

¹³ Галанина 1983, 39–43.

Traditionen gepflegt haben. Niemand könnte heute zudem sagen, wie lange diese Periode gedauert hätte.

Was die soziale Schichtung anbetrifft, so äußert sie sich nirgends so primitiv, als daß das reich geschmückte Pferd dem Reichen (Oberschicht der Gesellschaft) und das ärmere der Unterschicht zugehörte. Um soziale Unterschiede in diesem Fund zu erkennen, hätte das Zaumzeug jeder Gruppe nach Qualität und nicht nach Quantität (Anzahl der kleinen Platten und Riemenverteiler) differenziert werden müssen. Außerdem erklärt die Behauptung einer „sozialen Stratifikation“ in keinem Fall, warum diese Gruppen paarweise und einander gegenübergestellt bestattet wurden.

Die erstaunliche Ähnlichkeit zwischen Kelermes Kurgan 1(V/1) und Aržan bestätigt dagegen eindrucksvoll die Hypothese von Grjaznov, daß die Pferdegruppen von verschiedenen ethnischen Gruppen hätten dargebracht worden sein können; dies ist leider der Aufmerksamkeit der Wissenschaftlerin entgangen. Im Jahre 1987 habe ich in einem Artikel, der dem Gedenken an Grjaznov gewidmet war, aufgrund von Parallelen in den Aržan-Funden den Schluß gezogen, daß im Grabhügel 1(V/1) Beisetzungen von zwei Sechsergespannen vorliegen, die von zwei Stämmen verschenkt wurden¹⁴. Ich halte das „östliche“ Sechsergespann für „skythisch“ und nehme an, daß die Knebel mit knöchernen Endstücken in Form von Widdern und Greifenköpfen bzw. in Gestalt von Hufen Merkmale für Skythen sind.

Es gibt jedoch noch andere Beweise, daß bestimmte Psalienformen frühskythischer Zeit Nomadenstämme bezeichnen könnten.

Die Vergesellschaftung der beiden oben beschriebenen Knebel-Typen ist charakteristisch für Kurgan 2 (V/2) von Kelermes, wo entlang der Ost- und Südwand auf dem Boden der Grabgrube 16 Pferde beigelegt waren, deren Zaumzeug bei der Beraubung stark beschädigt worden war¹⁵; hier befanden sich auch die Pferde mit anderen Geschirrtypen.

Bei der Untersuchung von Kurgan 24, Kelermes, der zu Beginn des Jahrhunderts ausgegraben worden ist (vermutlich Kurgan 3 oder 4 der von Šulz geöffneten Grabhügel), wurden unter der Abdeckung in der Südwestecke drei Pferdeskelette freigelegt; bei ihnen fanden sich Stangenknebel mit drei Schlaufenösen und bronzene Riemenverteiler in Vogelkopfform. Im Südosten der Grabgrube lagen drei Pferdeskelette mit ähnlichen Stangenknäbeln aus Eisen, jedoch mit Ringösen. Außerdem waren in der westlichen Ecke der Grube zerstückelte Skelette von weiteren drei Pferden und auf dem Grubenboden fünf Riemenverteiler aus Knochen mit großen Greifen- und Widderköpfen sowie auch plastischen Darstellungen von Wildkatzen vorgefunden worden, was auf weitere Pferdebestattungen hindeutet¹⁶. Somit läßt sich die Schlußfolgerung bestätigen, daß in den Kelermes-Kurganen nach dem in Aržan beobachteten Prinzip Pferde in Gruppen beigelegt worden sind.

Im Kurgan Repjachovataja bei der Siedlung Matusov, obl. Čerkassy, war Zaumzeug aus Holzknebeln mit knöchernen Aufsätzen in Greifenkopfform und Endstücken in Huf-Form mit solchem aus Stangenknäbeln mit drei Schlaufenösen kombiniert. Hauptbestattung 1 enthielt u. a. Holzknebel sowie Bronzemundstücke mit steigbügelförmigem Ende. In der späteren Bestattung 2, die ähnlich angelegt war und vermutlich mit der Hauptbestattung zusammenhängt, wurden eine Trense mit vergleichbaren Holzknebeln sowie drei weitere mit dreiösen Stangenknäbeln gefunden¹⁷.

¹⁴ Ковалёв 1987.

¹⁵ Галанина 1983, 35; 47.

¹⁶ Галанина/Алексеев 1990, 36–41.

¹⁷ Ильинская и. а. 1980, 33–47.

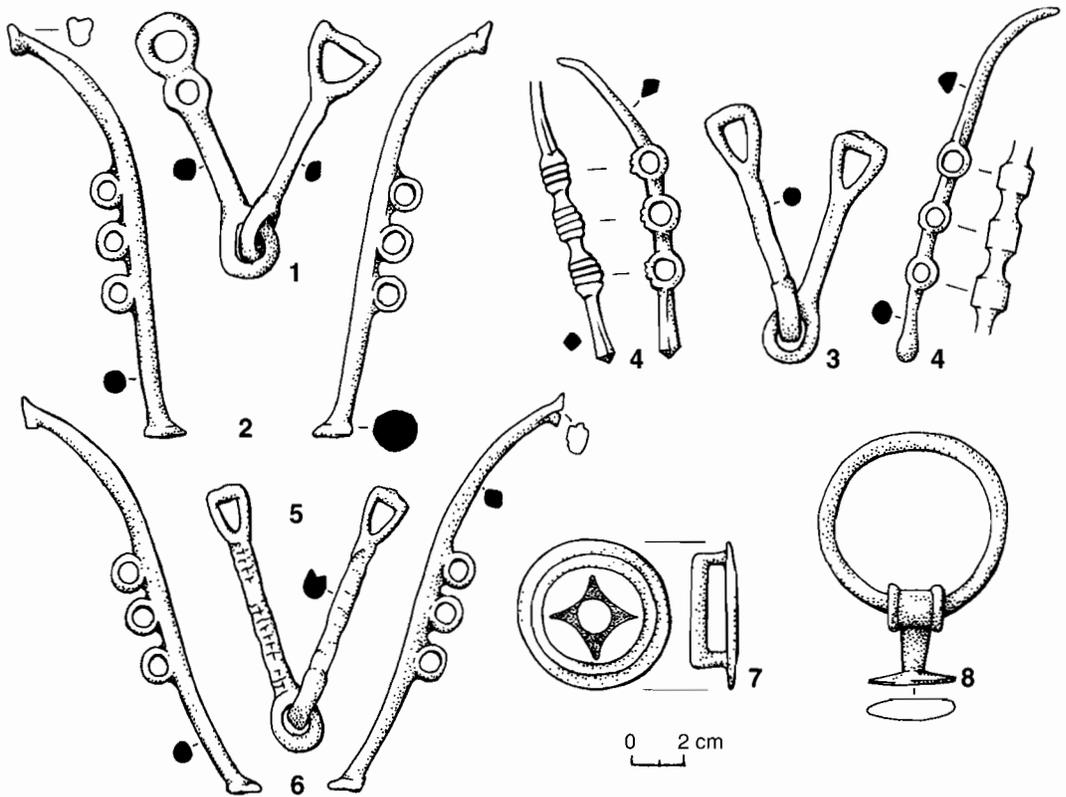


Abb. 3. Malyj Chadžoch 1, Kurgan 2. Aus Pferdegräbern. 1.3.5 Gebisse; 2.4.6 Knebel; 7 Riemenverteiler; 8 Ring. – 1–8 Bronze (nach Сазонов 1997).

Weitere Funde mit Holzknebeln vom beschriebenen „Kelermes“-Typ sind bislang nicht bekannt, jedoch finden sich „Kopien“ wie knöcherne, lamellenförmige Dreilochknebel mit Tierkopf am einen und Hufdarstellung am anderen Ende; deshalb lassen sich hier die älteren Funde aus den Kurgangruppen von Nartan, Kabardino-Balkarien, anschließen: Im Kurgan 12 wurden 5 Pferdeskelette gefunden, die in einer Reihe mit dem Kopf nach Südwest begraben waren. Das letzte Tier an der Südwestseite war mit einem Bronzemundstück mit steigbügelförmigen Enden und Knochenknebeln mit Widderkopfverzierung ausgestattet, die vier anderen Rosse trugen jedoch eiserne Trensen mit eisernen Stangenknebeln. Kurgan 18 enthielt drei Pferde, die mit dem Kopf nach Südwest beigesetzt waren, wobei das letzte Individuum im nordöstlichen Teil der Grabgrube knöcherne Dreilochknebel mit zoomorphem Endstück, die beiden übrigen Eisenknebel hatten¹⁸. In beiden Fällen lagen die Pferde mit Knochenknebeln nicht zwischen den anderen Tieren, sondern am Rande; gemeinsam mit den Kelermes-Funden darf dies als weiterer Beleg für Grjaznovs Hypothese gelten.

Somit dürften zoomorph gestaltete Dreilochknebel aus Knochen und ihre Entsprechungen aus Holz einerseits und eiserne Stangenknebel mit pilzförmigen Enden andererseits als Merkmale zweier verschiedener Volksgruppen zu werten sein.

¹⁸ Батчаев 1985, 31 f. Abb. 32; 33; 38; 39; 44; 45.

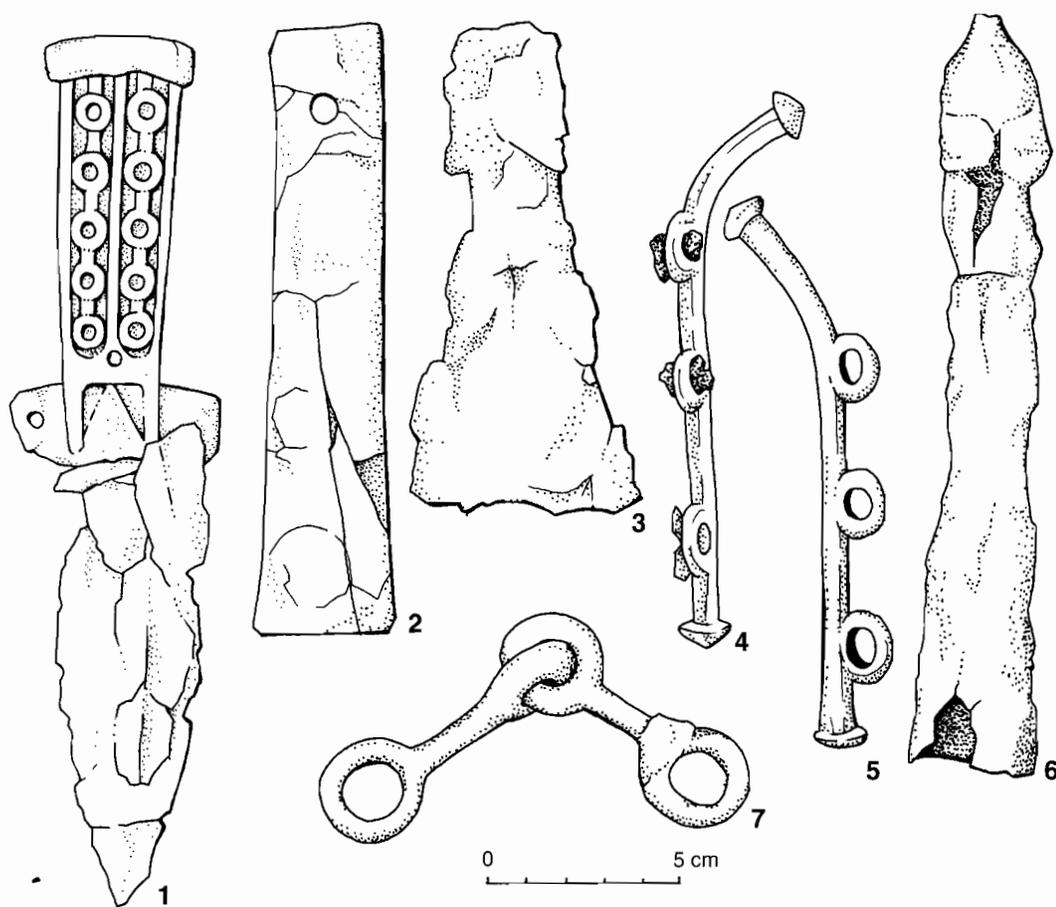


Abb. 4. Jakabhegy. Grab. 1 Dolch; 2 Schleifstein; 3 Axt; 4.5 Knebel; 6 Lanzenspitze; 7 Mundstück. 1 Bronze und Eisen; 2.3.6 Eisen; 4.5.7 Bronze.

Weitere Befunde mit frühskythischem Zaumzeug

Nach A. A. Iessen¹⁹ sind die eisernen Stangenknebel auf die älteren Bronzeknebel vom Typ Novočerkassk zurückzuführen. Für das Kubangebiet ordnete V. R. Ėrlich die Stangenknebel mit pilzförmigem Abschluß seinen Typen 1a und 1b zu, die er in den frühen Abschnitt der präskythischen Periode datierte²⁰. Tatsächlich ähneln diese präskythischen Trensenknebel sehr stark den skythenzeitlichen eisernen Stangenknebeln mit drei Ösen, wie z. B. das Inventar des kürzlich entdeckten Kurgans 2 von Malyj Chadžoch zeigt: hier gehörten bronzene, gebogene, an den Enden abgeflachte und im Querschnitt runde Dreiringknebel zu vier Pferden; es dürfte sich dabei um eine Wagenschirring gehandelt haben (Abb. 3)²¹. Die Befunde und die Grabanlage verweisen diesen Fund in die erste Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. (in die sog. „Protomaiotische Kultur“)²². Vom westlichen Rand der sog.

¹⁹ Иессен 1954, 119–130. – Siehe auch Иессен 1953, 52–56; Тереножкин 1976, 147–160; Махор-
тых 1987, 164–165; Эрлих 1994, 105–107.

²⁰ Эрлих 1991, 34 Abb. 2.

²¹ Эрлих 1994, 18–50; Вальчак 1997.

²² Сазонов 1997, 86–91 Abb. 3.

kimmerischen Welt sind gebogene bronzene Stangenknebel mit drei Ösen und pilzförmigen Enden (der „Posadka“-Typ nach Chochorowski) sowohl aus Komplexen als auch aus Zufallsfunden bekannt²³. Erlich verglich diese Knebelform mit seinem „Typ 1b“²⁴, der nach seiner Meinung dem klassischen Novočerkassk-Typ „vorangeht“. S. B. Val'čak faßte die Knebel vom „Posadka“-Typ zum „Rostov-Konstantinovka 357-Typ“ zusammen²⁵. Derartige Psalien waren zudem im Brandgrab von Jakabhegy bei Pecs in Ungarn zusammen mit einem „präskythischen“ Eisendolch mit durchbrochenem Bronzegriff, einer Bronzetrense, Lunulae, Besatzscheiben sowie Lanzen spitze, Messer und Streitaxt aus Eisen vergesellschaftet (*Abb. 4*)²⁶. Dieser Knebeltyp mag somit einen osteuropäischen „Stammesverband“ in frühskythischer Zeit kennzeichnen.

Dagegen finden die Plattenknebel aus Knochen mit Greifen(Widderkopf)- und Hufdarstellungen keine Vorläufer in den europäischen Steppen; sie sind somit eindeutige Innovationen fremden Ursprungs.

Dieser Psalientyp ist seit dem 7. Jh. v. Chr. nicht nur an den Aufenthaltsorten der Skythen im Nordschwarzmeergebiet, der Waldsteppe, im Kaukasusvorland, Kaukasien und Vorderasien verbreitet, sondern zugleich auch charakteristischer Bestandteil frühskythischer Sachkultur. V. A. Il'inskaja nennt allein aus den Kurganen von Posul'ja 120 Paar Knochenpsalien, zumeist Plattenknebel mit Darstellungen von Widder, Greif, Panther oder Pferd am einen und Pferdehuf am anderen Ende; Knebel ohne Enden sind Fragmente²⁷. Außer in den Gräbern bei Aksjutincy sind derartige Knebel noch aus folgenden Fundstellen belegt, die hier ohne weiteren Kommentar aufgeführt werden:

Psalienfunde

Stajkin Verch, (Aksjutincy) K. 1, Altes Grab: 13 Pferdepaare: 5 Knebel mit Pferde- und Pantherköpfen (*Abb. 5,2*). – K. 4: 2 Paar mit Pantherköpfen (?).

Solodka, (Aksjutincy) K. 1, Baljabin-Grab: 2 Paar, stilisiert. – K. 2: ein Paar (*Abb. 5,3*).

Aksjutincy, K. 466: 1 Stück, stilisiert. – K. 467: 5 Paar, 3 sind stilisiert (*Abb. 5,4,5*). – K. 468: 1 Stück (*Abb. 5,6*). – K. 469: 1 Stück (*Abb. 5,7*). – K. 470: 5 einzelne Exemplare, 3 mit Pantherköpfen, 2 abgebrochen (*Abb. 5,8*). – K. 2 (1886): ein Paar mit Pferdekopf (*Abb. 5,9*). – K. 2 (Masaraki-Ausgrabungen, Kollektion des Kiever Historischen Museums): 13 Paare, 8 mit Pantherköpfen, 1 stilisiert.

Basovka, K. B: ein Paar, stilisiert.

Velikie Budki: ein Paar mit Pferdekopf.

Budki, Kurgan: ein Paar mit Pferdekopf.

Volkovcy, K. 1 (1886): 1 Stück (*Abb. 5,10*). – K. 2 (1886): 4 Paar, 3 mit Pantherköpfen (*Abb. 5,11*). – K. 9 (1886): 5 Paar, 4 mit Pferde- oder Pantherköpfen (*Abb. 5,12*). – K. 12 (1886): 3 Stücke.

Vorwerk Šumejko, Kurgan: 18 Paare mit Pferdeköpfen. – K. 477: ein Paar mit Pferdeköpfen. – K. 478: zwei Paar, stilisiert. – K. 3 (Ausgrabung Linničenko): zwei Paar, eins mit Pferdeköpfen.

²³ Chochorowski 1993, 63–67.

²⁴ Эрлих 1997, 27.

²⁵ Вальчак 1997, 94–95.

²⁶ Podborsky 1970, 153 *Abb. 4*.

²⁷ Ильинская 1968, 106–107.

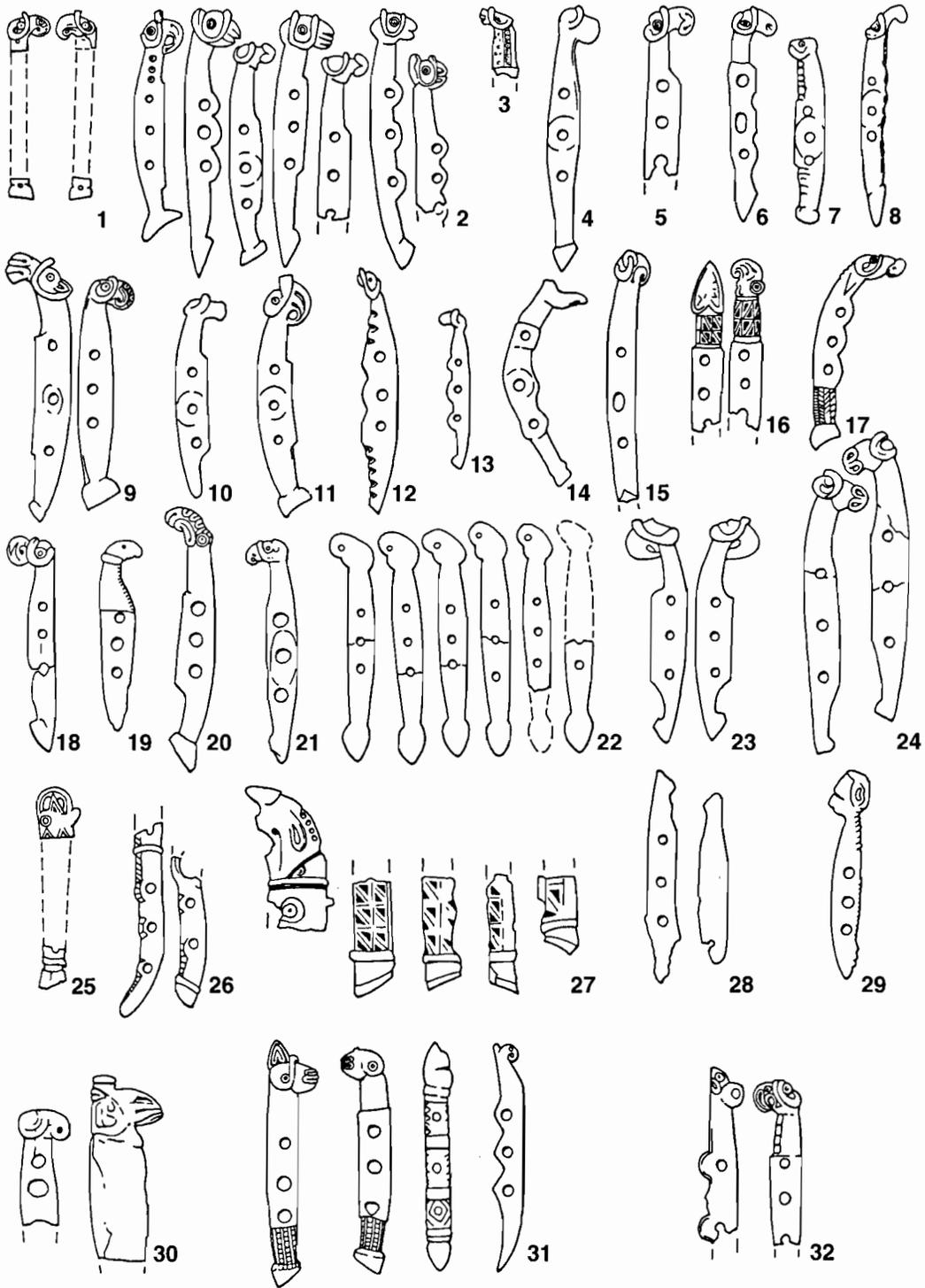


Abb. 5. Theriomorph gestaltete Knebel aus Knochen bzw. Holz und Knochen. 1 Matusov, K. Repjachovataja, Grab 1; 2 Stajkin Verch (Aksjutincy), Altes Grab; 3 Solodka (Aksjutincy), K. 2; 4, 5 Aksjutincy, K. 467; 6 Aksjutincy, K. 468; 7 Aksjutincy, K. 469; 8 Aksjutincy, K. 470; 9 Aksjutincy, K. 2; 10 Volkovcy, K. 1; 11 Volkovcy, K. 2; 12 Volkovcy, K. 9; 13 Popovka; 14 Gul'aj Gorod, K. 38; 15 Gul'aj Gorod, K. 40; 16 Žabotin, K. 2; 17 Žurovka, K. 432; 18 Žurovka, K. 407; 19 Bel'skoe Gorodišče; 20 Gruševka; 21 Rysajkino; 22 Nartan, K. 14; 23 Nartan, K. 15; 24 Nartan, K. 23; 25 Brili; 26 Pli; 27 Samtavro; 28 Tejšebaini (Karmir-Blur); 29 Argiščihinili; 30 Hasanlu; 31 Kaplantu (Isirtu); 32 Çavuştepe. (1 nach Ильинская и. а. 1980; 2-13 nach Ильинская 1968; 14-18 nach Ильинская 1975; 19 nach Шрамко 1987; 20 nach Мурзин 1984; 21 nach Смирнов 1964; 22-24 nach Батчаев 1985; 25 nach Гобеджишвили 1952; 26 nach Техов 1983; 27 nach Пирцхалава 1978; 28, 29 nach Погребова/Есаян 1985; 30, 32 nach Hauptmann 1983; 31 nach Sulimirski 1978).

Vorwerk Popovka: 1 Exemplar²⁸ (Abb. 5,13).

Brovarki, am Psla-Fluß, K. 503: ein Paar, stilisiert. – K. 505: drei Paar, gebrochen²⁹.

Bel'sk, Siedlung: mindestens 6 fragmentierte Knebel mit stark stilisierten Darstellungen von Tieren (einige sind Halbfabrikate, Abb. 5,19).

Gruševka, K. 390: Bruchstücke.

Gul'aj-Gorod, K. 40: zwei Paar, eines mit Pantherkopf (Abb. 5,15). – K. 38: ein Stück (Abb. 5,14).

Žabotin, K. 2: ein Paar (Abb. 5,16).

Žurovka, K. 407: vier Exemplare (Abb. 5,18). – K. 432: ein Paar (Abb. 5,17). – K. 448: Bruchstücke, eines außerhalb eines Komplexes, mit Pantherköpfen an beiden Enden.

Teklino, K. 346: zwei Paar ohne Endstück.

Turija, K. 506: Bruchstücke.

Špola, Kurgan bei Dar'evka: Bruchstück eines kleinen Greifenkopfes³⁰.

Verwandte Psalienformen

Žabotin, Siedlung: Psalien mit dreieckigem Querschnitt mit Hufdarstellung und spitzem anderem Ende³¹.

Trachtemirov, Siedlung: vier (sechs ?) Fragmente und ein Halbfabrikat von Knebeln.

Berestnjagi: Bruchstück von ähnlichem Knebel mit Widderkopf³².

Repjachovataja, K. 1/II³³: ein Paar hölzerne Imitationen derartiger Knebel (Abb. 5,1).

Aus frühskythischem Zusammenhang ist im Nordschwarzmeergebiet bislang nur ein Repräsentant dieses Typs bekannt, der aus einer Bestattung bei *Gruševka*, obl. Zaparož'e, stammt (Abb. 5,20). B. J. Murzin führte dies auf die gegenwärtig noch unzureichende Kenntnis von Fundorten des 7.–6. Jhs. v. Chr. in den pontischen Steppen zurück³⁴. Mindestens ein weiteres, allerdings fragmentarisches Exemplar stammt aus dem Grab von *Matrasele*, Ungarn³⁵. Ein Knochenknebel mit Greifenkopf liegt aus *Rysajkino* bei *Buguruslan*, südliches Ural-Vorland³⁶ vor (Abb. 5,21). Die bereits oben erwähnten Knochenknebel aus *Kelermes* (sechs Paare aus Kurgan V/1 und fünf aus Kurgan V/2)³⁷ gehören ebenso in diese Gruppe, wie eine Reihe von Knebeln mit Widder- und Greifenköpfen aus dem Gräberfeld von *Nartan* (K. 14 drei Paare; K. 16 ein Paar, Fragment; K. 18 ein Paar mit dem Kopf eines Panthers aus Horn; K. 23 ein Paar; Abb. 5,22–24)³⁸.

²⁸ Ильинская 1968, 25; 29; 32–34; 36; 38; 40; 41; 44f. 47f. 50f. 60 Abb. 19,23,25 Taf. 4,9–23; 12,2,3,19; 13,3,13–17,21; 14,11,15–19; 19,4; 20,7–19; 30,9,10; 32,1,10; 34,1–4; 35,14–19; 36,6,7,21; 39,4,5; 53,20. – Галанина 1997, 35; 38; 42; 46; 50 Taf. 18,3,8,9,11,12,19,20; 19,2,7; 20,2–5,7,9; 22,1; 23,2,3; 27,4,5.

²⁹ Галанина 1977, 50 Taf. 28,15,16; 29,19,21,23.

³⁰ Ильинская 1975, 13–17; 24f. 41; 53; 110f. Abb. 8 Taf. 2,24,25,38–41; 3,1–4; 6,10,11; 10,4; 12,1; 25,11,20; 36,4.

³¹ Ковпаненко и. а. 1989, 54 Abb. 8,33.

³² Ковпаненко 1981, 11 Abb. 61,13; Ильинская/Тереножкин 1983, 269; Ковпаненко и. а. 1989, 54 Abb. 8,34.

³³ Ильинская и. а. 1980, 33–47.

³⁴ Мурзин 1984, 16; 81 Abb. 5,10.

³⁵ Мелюкова 1989, 90 Taf. 30,37.

³⁶ Смирнов 1964, Abb. 77,2.

³⁷ Галанина 1983, 45–49.

³⁸ Батчасев 1985, 34; 36; 37; 39; 43 Taf. 37,4–9; 39,44,45; 41,28–30; 45,34,35; 53,4.

Psalienfunde aus Transkaukasien und Urartu

Tli, Grab 68: 3 Stücke mit abgebrochenem Oberteil³⁹ (Abb. 5,26).

Samtavro, Grab 106: Bruchstück mit Greifen- oder Widderkopf, vier Fragmente⁴⁰ (Abb. 5,27).

Brili, Gräberfeld: knöcherne Endstücke (Greif; Huf) von Holzknebeln⁴¹ (Abb. 5,25).

Karmir-Blur (Tejšebaini), Raum 18: ein Paar mit verbrannten Endstücken; drei Greifenköpfe⁴² (Abb. 5,28).

Argištichinili: 1 Stück⁴³ (Abb. 5,29).

Çavuştepe: 2 Exemplare mit abgebrochenem Unterteil (Abb. 5,32).

Hasanlu, Schicht III: 2 Exemplare mit abgebrochene Unterteil⁴⁴ (Abb. 5,30).

Kaplanta (Isirtu, bei Ziwiyeh): 4 Stücke (Abb. 5,31)⁴⁵.

Schlußfolgerungen

Auch wenn neben den publizierten etliche Funde nicht vorgelegt sind (wie z. B. die Plattenknebel aus frühskythischen Kurganen im zentralen Kaukasusvorland, die V. G. Petrenko ausgegraben hat⁴⁶), lassen sich dennoch folgende Schlüsse ziehen:

1.) Knebel mit Pferdekopf bzw. mit Felidendarstellung sind eine Lokalvariante, deren Urform die Knebel mit Widder- bzw. Greifenkopf sind. Es gibt keinen Fund mit vergleichbaren Psalien, den man älter als diese Form datieren könnte. In sieben Komplexen sind derartige Knebel mit Greifenköpfen kombiniert; in Kurgan 18, Gräberfeld Nartan, ist ein Panther aus Horn dargestellt, was für Gleichzeitigkeit dieser verschiedenen theriomorph gebildeten Exemplare spricht. Nur im Kurgan von Šumejko sind ausschließlich Psalien mit Pferdeköpfen (18 Paare) gefunden worden. Aufgrund ihrer Vergesellschaftung mit einer schwarzfigurigen Kylix vom Ende des 6. Jhs. v. Chr. datiert man diese Bestattung an die Wende vom 6. zum 5. Jh. v. Chr., somit bedeutend später als die Funde aus dem Gräberfeld Repjachovataja, aus Kurgan 2 von Žabotin, aus den genannten Kelermes-Kurganen oder aus Hasanlu III.

2.) Anhand der vorhandenen Funde läßt sich weder die relative Chronologie der Plattenknebel mit geradem Mittelteil im Verhältnis zu denen mit gewellten Rändern im Bereich der Öffnungen bestimmen, noch das Phänomen und die Laufzeit der kleinen, aus Holz gefertigten Exemplare begründen. Am wichtigsten ist jedoch, daß im 7.–6. Jh. v. Chr. nur die Psalienform mit Greifenkopf und Pferdehuf massenhaft (etwa 100 Zaumzeuge mit derartigen Knebeln sind bisher bekannt) und ausnahmslos überall da belegt ist, wo sich die Skythen der Überlieferung nach zu dieser Zeit aufgehalten haben: in der nordpontischen Steppe und Waldsteppe, im Kaukasusvorland, in Transkaukasien und im nördlichen Kleinasien⁴⁷. Somit ist diese Knebelform als eindeutiges ethnisches Merkmal für Skythen zu bewerten.

³⁹ Техов 1985, 9f. Abb. 108,5–9.

⁴⁰ Абрамишвили 1957, 115–117 Abb. 1,41.42; Пиричалава 1978, Abb. 3.

⁴¹ Гобелжишвили 1952, 100 Abb. 46.

⁴² Галанина 1983, 49. – Hauptmann 1983, 267.

⁴³ Есаян/Погребова 1985, 93; 96; 99 Taf. 13,11–14; 15,5.7; 16,12.

⁴⁴ Hauptmann 1983, 267.

⁴⁵ Sulimirski 1978, 17 Abb. 9,5.

⁴⁶ Петренко и. а. 1998, 72.

⁴⁷ Ильинская/Тереножкин 1983, 318–320.

Steinstelen als ethnisches Merkmal

Eine weitere Fundkategorie, die allerdings in Vorderasien bzw. Transkaukasien nicht nachweisbar ist, darf als spezifisches und charakteristisches Merkmal frühskythischer Kultur gelten: die Steinstelen, die im Kaukasusvorland, Nordschwarzmeergebiet und auf der Krim verbreitet sind. Diese sicherlich sakralen Statuen dürften nur an den ständigen Aufenthaltsorten der Nomaden aufgestellt worden sein; wenn die Züge der Skythen nach Transkaukasien und Vorderasien ausschließlich Plünderungen und Tributforderungen dienten, ist das Fehlen dieser Bilder dort kaum verwunderlich⁴⁸.

Steinstelen aus dem Nordschwarzmeergebiet

Im folgenden stützen wir uns auf die Monographie von V. S. Ol'chovskij und G. L. Evdokimov, in der 137 anthropomorphe Stelen und 17 Grundplatten zusammengestellt sind. Die Mehrzahl der frühen Skulpturen (7.–6. Jh. v. Chr.) stammt aus den nordkaukasischen Steppen bzw. aus dem Nordkaukasusvorland. Die jüngeren, genetisch mit den älteren Steinbildern zusammenhängenden Stelen des 5. Jhs. v. Chr. finden sich massiert auf der Krim und bezeichnen zur Zeit der skythischen Hegemonie die Blüte der Großskulptur in den pontischen Steppen (*Abb. 6; 7*)⁴⁹.

In der älteren Entwicklungsstufe kommen anthropomorphe Stelen, Platten und Reliefs vor, die einem einheitlichen ikonographischen Typ folgen: als Halbfigur oder Büste wurde eine sitzende männliche Figur skulptiert. In der Regel wurden ebenfalls Torques, Gürtel, Peitsche und charakteristische „skythische“ Waffen, wie Streitpickel, Goryt, Akinakes sowie Helm bzw. Bašlyk und paarweise Brustplatten eines Kompositpanzers dargestellt⁵⁰. Kennzeichnende Merkmale für die frühen Plastiken sind das von der Helm- bzw. Bašlykkante umrahmte Gesicht mit hufeisenförmigem Schnurrbart, der nicht ausgearbeitete Hals, die modellierten bzw. gravierten Hände und schließlich die nicht oder „halbsitzend“ (Reithaltung?) angegebenen Beine. Weitere Charakteristika sind die Gestaltung der Brust und die als Spirale wiedergegebene, am Gürtel hängende Peitsche. Bei fast allen frühen Stelen sind glatte, selten gewundene Torques mit Verschluss auf der Rückseite herausgearbeitet⁵¹.

Außer der Darstellung der am Gürtel hängenden Waffen haben die in Osteuropa verbreiteten Steinstelen (Hirschsteine) nichts mit den skythischen Skulpturen gemein. Die Art und Weise wie jene Hirschsteine gestaltet sind, verbindet sie mit denjenigen aus den präskythischen Kulturen Nordkaukasiens und des Wolga-Ananino-Raumes.

Die skythischen Stelen ähneln aber auch kaum den asiatischen Hirschsteinen, wie N. L. Členova veranschaulichte. Sie versuchte dann in einer Hypothese die skythischen Plastiken mit den anthropomorphen der Frühbronzezeit in Zusammenhang zu bringen, konnte aber freilich keine Kultur als Vermittler über diese lange Zeitspanne benennen⁵².

⁴⁸ Махортых 1991, 113.

⁴⁹ Ольховский/Евдокимов 1994, 45; 76.

⁵⁰ Ольховский/Евдокимов 1994, 76.

⁵¹ Ольховский/Евдокимов 1994, 51–71.

⁵² Членова 1984, 56–60.

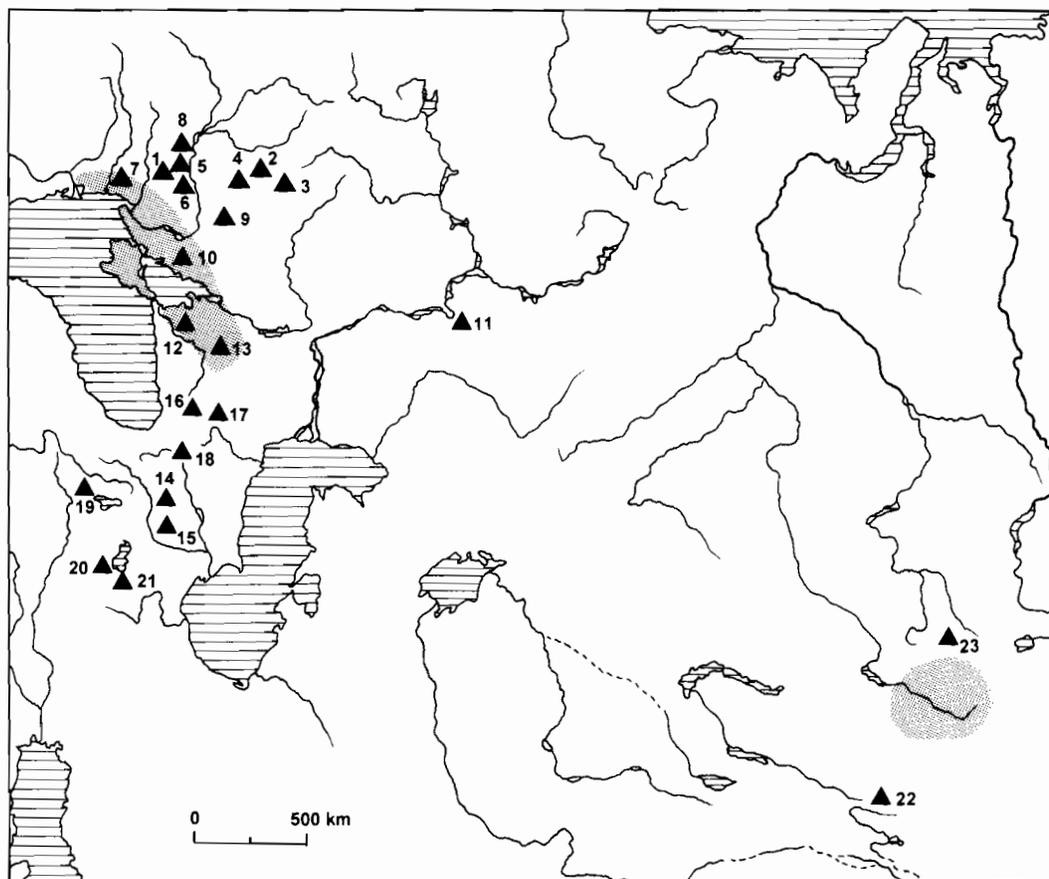


Abb. 6. Eurasien. Verbreitung skythischer Psalien und Steinstelen. – Psalienfunde: 1 Matusov; 2 Aksjutincy; 3 Volkovcy; 4 Popovka; 5 Gul'aj Gorod; 6 Žabotin; 7 Žurovka; 8 Trachtemirov; 9 Bel'sk; 10 Gruševka; 11 Rysajkino; 12 Kelermes; 13 Nartan; 14 Argištichinili; 15 Tejšebaini (Karmir-Blur); 16 Brili; 17 Tli; 18 Samtavro; 19 Cavuštepe; 20 Hasanlu; 21 Kaplantu; 22 Čauchugou; 23 Karban. – Raster: Verbreitung der Stelen.

Nach heutiger Kenntnis sind die skythischen Steinbildnisse einzigartig in der eurasischen Früheisenzeit; sie lassen sich weder aus osteuropäischen noch aus vorderasiatischen Kulturen herleiten. Somit dürfte auch diese Tradition von den Skythen eingeführt worden sein.

Zur „Urheimat“ der Skythen

Nachdem nun zwei Artefaktkategorien klar definiert sind, die ethnisch, d. h. hier als Hinterlassenschaft von Skythen gedeutet werden können, läßt sich die Suche nach deren Urheimat auf die Suche nach entsprechenden Knebelformen und Steinskulpturen in anderen Regionen als den erwähnten und in älterem Fundzusammenhang vereinfachen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß keine der gut erforschten Regionen in den osteuropäischen bzw. asiatischen Steppen Anspruch auf die Urheimat der Skythen erhebt: von Transbaikalien bis nach Mitteleuropa wurden keine Skulpturen vom skythischen Typ, sondern Hirschsteine errichtet⁵³, und die Knebel wurden anders verwendet. So ist der

⁵³ Савинов 1994, 28–56.

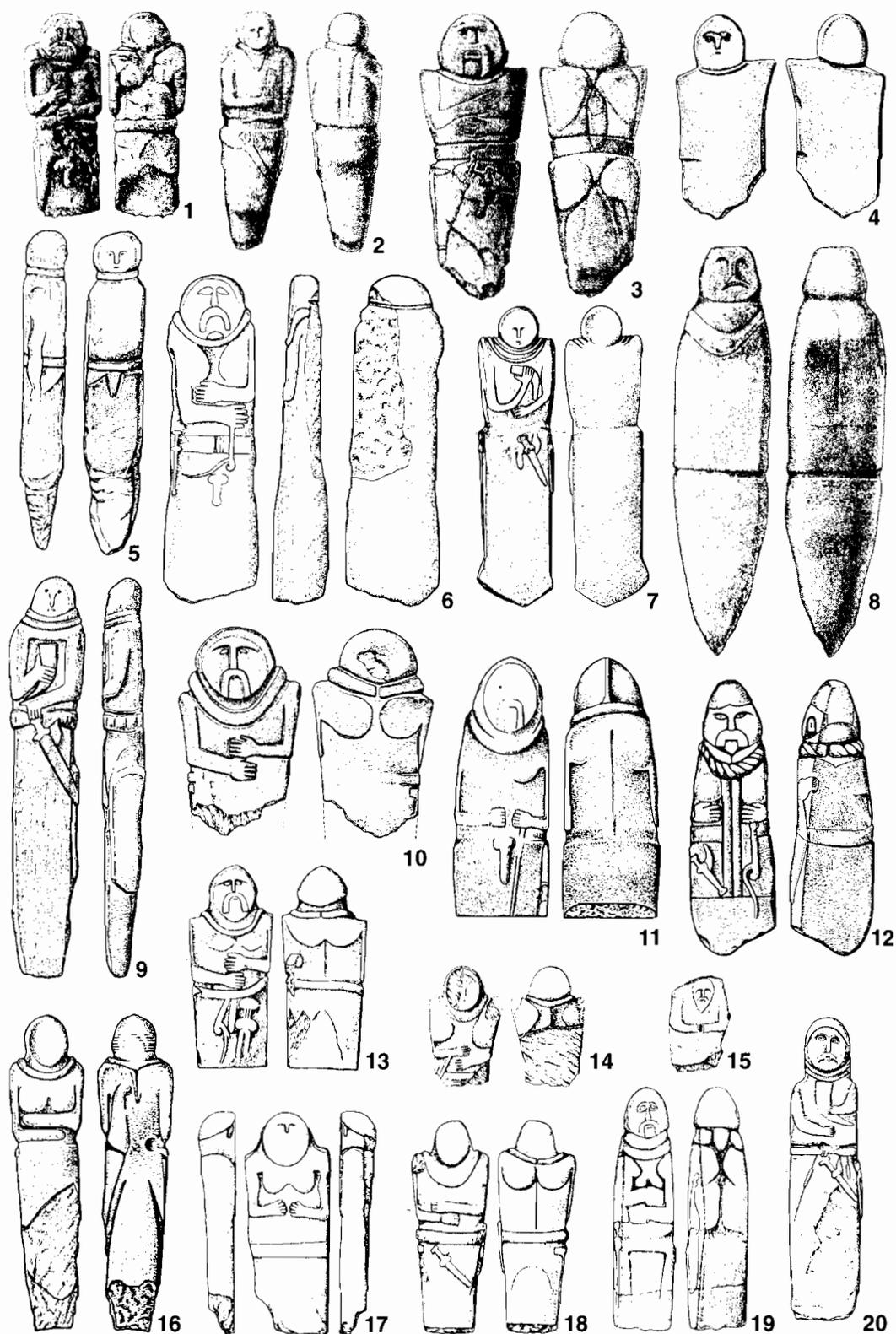


Abb. 7. Skythische Steinstelen des 7-4. Jhs. v. Chr.

Fund einer Psalie mit Greifenkopf aus dem südlichen Uralvorland nicht nur am weitesten von Skythien entfernt, sondern auch als skythischer Import nach den Vorderasienszügen zu interpretieren⁵⁴.

Deshalb versprechen nur Neufunde aus Innerasien eine Antwort auf die hier formulierten Fragen.

Gräberfelder in Sinkiang

In Bestattung M 30 von Čauchugou am Südabhang des östlichen Tien Shan, nördlich vom Bosten-See (Bagrach), Landkreis Chätzin, Sinkiang, wurde ein Dreilochplattenknebel mit skulptiertem Widderkopf am einen Ende, das andere war beschädigt, gefunden⁵⁵. Die Bestattung war in eine für diese Nekropole typische, flache, runde Grube eingebracht und enthielt ein Gefäß mit zwei Griffen sowie eine Kelle, Schüssel und Pfeile aus Holz (Abb. 8)⁵⁶. Die Chronologie des Gräberfeldes ist unklar. Aufgrund von elf ¹⁴C-Bestimmungen haben chinesische Wissenschaftler die Nekropole insgesamt auf 990–625 v. Chr. datiert⁵⁷. Die vorgefundene Keramik entspricht laut J. A. Zadneprovskij⁵⁸ Funden aus Ketmen'-Tjube, dem Ču-Tal, der Fergana (Aktam) sowie sakischen Fundorten im Siebenstromland und im westlichen Tien Shan, was diese breite Datierung auf 10. bis Anfang 6. Jh. v. Chr. bestätigt.

Die Dreilochknebel aus Knochen, die im Gräberfeld Čauchugou zutage traten, ähneln den beiden Paaren „atypischer“, bronzener Doppelringtrensen mit Steigbügelende aus Aržan (Kammer 5, 37); massive Spiegel mit niedriger Randleiste bezeugen, daß dieses Gräberfeld auch in frühskythischer Zeit belegt worden ist.

Soweit den Publikationen über die langjährigen Ausgrabungen der Gräberfelder in Čauchugou zu entnehmen ist, gibt es keine weiteren Knebel dieser Art, deshalb ist das hier vorhandene Exemplar als Fremdling zu werten. Allein die räumliche Entfernung (3.000 km Luftlinie) zu Ziwyāh, dem nächsten Fundort mit vergleichbaren Psalien, widerspricht der Annahme, daß dieser Knebeltyp aus Vorderasien hierher gekommen sein könnte. Diejenigen, die solche Knebel benutzten, dürften in relativer Nachbarschaft zu suchen sein.

Ein weiterer Vertreter dieser Psalienform aus Kurgan 26, Gräberfeld Karban 1, Berg-Altai, wurde Ende 1997 publiziert⁵⁹. Da diese Knebel nicht typisch sind, kann vorläufig nur festgestellt werden, daß durch den Fund aus Karban ein weites Verbreitungsgebiet der Form in Zentralasien angezeigt wird.

Vermutlich ist die Urheimat der Kultur der europäischen Skythen zwischen Altai und Tien Shan, in der Dsungarei zu suchen, und durch die Verbreitung der Steinstelen einzugrenzen.

In Sinkiang gibt es unter den Steinskulpturen eine Reihe von Exemplaren, die sich eindeutig sowohl von den alttürkischen Götzenbildern (Baba) als auch von den Hirschsteinen unterscheiden und zudem charakteristische Merkmale frühskythischer und äneo-

⁵⁴ Чежина 1989.

⁵⁵ Sun Binggen/Chen Ge 1988, 94 Abb 17,4 Taf. 16,9.

⁵⁶ Sun Binggen/Chen Ge 1988, 88; 94; 95 Abb. 13.19; 18,2.5.7; 19,1–12.

⁵⁷ Sun Binggen/Chen Ge 1988, 97f.

⁵⁸ Заднепровский 1992, 95f.

⁵⁹ Кирюшин/Гишкин 1997, 65 Abb. 37.8.13.

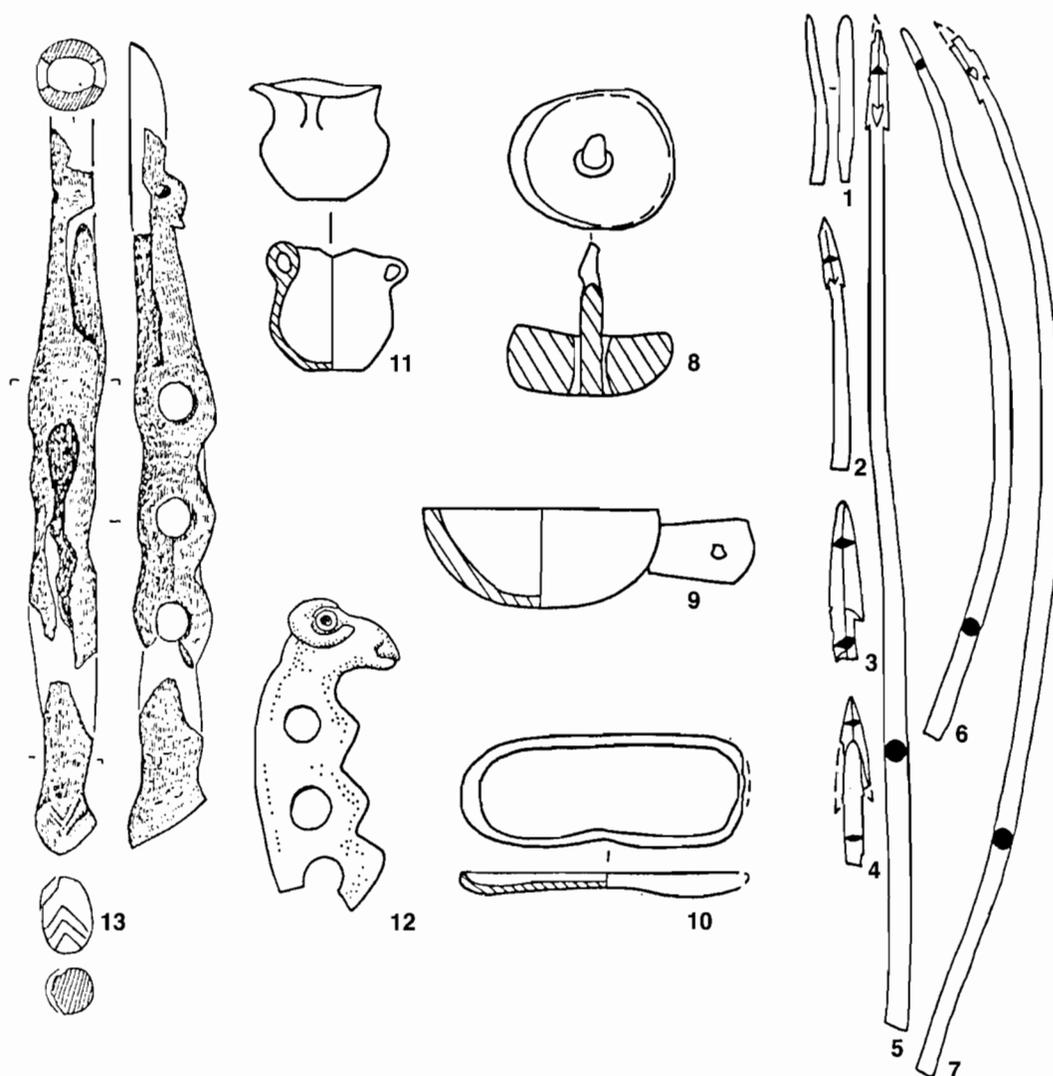


Abb. 8. Sinkiang. Grabfunde. 1-7 Pfeile; 8 Feuerstahl; 9 Kelle; 10 Schale; 11 Gefäß; 12, 13 Knebel. 1-12 Inventar von Grab M 30, Čauchugou (nach Sun Binggen/Chen Ge 1988); 13 aus Bestattung 1, Kurgan 24, Karba (nach Кирюшин/Тишкин 1997).

lithischer Statuen aus dem Schwarzmeergebiet und dem Kaukasusvorland aufweisen. Derartige Stelen wurden 1961 in großer Zahl während einer Expedition des Museums des Autonomen Gebiets Sinkiang-Ujgur und bei Surveys im Altai-Kreis im südwestlichen Altaivorland zwischen dem Lauf des Černyj Irtyš und dem Gebirgsfuß, d. h. zwischen den Zentren der Landkreise von Altai und Chabache (Habahe, Kaba), entdeckt und z. T. 1962 publiziert⁶⁰. Leider erschweren sowohl die schlechte Abbildungsqualität als auch die unklaren Beschreibungen die Auswertung dieser Veröffentlichung erheblich.

In den letzten Jahren sind durch Mitarbeiter des Museums von Sinkiang-Ujgur in Urumči (Urumgi) bzw. des Kreismuseums Altai Funde im Altaivorland in großem

⁶⁰ Li Zheng 1962; Li Zheng 1983.

Umfang untersucht und die Stelen in Photos guter Qualität mit ausführlichen Beschreibungen dokumentiert worden. In den jüngsten Publikationen werden derartige Steinbilder eindeutig in die Spätbronzezeit (1200–700 v. Chr.) datiert⁶¹. Vielfach wurden die Skulpturen im südwestlichen Altaivorgebirge der alttürkischen⁶² bzw. der skytho-sarmatischen Periode⁶³ zugewiesen. Wan Bo und Wan Linshan haben nur aufgrund des im Plan erkennbaren Zusammenhanges der betreffenden Stelen mit Grabanlagen (Steinkisten in rechteckigen Umfassungen) eine bronzezeitliche Zeitstellung vorgeschlagen. Vergleichbare Anlagen sind bereits 1963 in Kermučī (Kormuqi), heute Čermunok (Qicmuqiok), entdeckt worden und hatten frühes Fundmaterial erbracht. Da aber weder Zeichnungen noch Photographien von den anthropomorphen Statuen publiziert wurden, konnte man mit diesen nicht zureichend argumentieren. Zudem waren für die Chronologie weder die stilistischen Besonderheiten der Stelen noch die der auf ihnen dargestellten Gegenstände herangezogen worden. Die Numerierung der Fundstellen stimmte in den verschiedenen Publikationen nicht überein und präzise Pläne fehlten. Um die Situation zu klären, habe ich eine Reise in den Altai unternommen, wo ich im Mai 1998 die Grabungen in der 1963 untersuchten Grabanlage und in benachbarten Fundorten sowie die in Urumči und Gorno-Altajsk verwahrten Funde einer Autopsie unterziehen konnte⁶⁴.

Die Überprüfung der Skulpturen und der mit ihnen zusammenhängenden Grabanlagen⁶⁵, die detaillierte Untersuchung der Grabbeigaben sowie auch die Entdeckung einer Stierdarstellung an dem Gespann auf den Stelen Aketubay und Kainarl 1/3, die eindeutig in die Bronzezeit gehören, ermöglichen heute den Schluß, daß diese Stelenfunde typologisch und chronologisch in die Zeitspanne zwischen europäischem Äneolithikum und den nordpontischen Skythen gehören, wobei der Anfang der Reihe auf das Ende des 3. Jts. v. Chr. zu datieren ist.

Anhand ihrer wesentlichen Merkmale – Darstellung eines nackten Menschen mit scheibenförmigem, tief zwischen den Schultern sitzendem Kopf und kaum angegebenem Hals, mit Ausnahme der Pupillen fehlende Augendarstellung, bogen- bzw. hufeisenförmiger Schnurrbart, klar gezeichnete untere Brustkontur, deutlich modellierte Schulterblätter, Hände mit gespreizten Fingern sowie Helm/Başlyk und Torques – lassen sich diese Skulpturen unmittelbar mit den skythischen Stelen verbinden: Vergleiche finden sich zu Dutzenden im Nordschwarzmeergebiet und im Kaukasusvorland⁶⁶ (*Abb. 7*).

Die hier angesprochenen Stelen (Beispiele auf *Abb. 9*) unterscheiden sich von den alttürkischen zunächst darin, daß sie nicht zu Memorialanlagen gehören, sondern zumeist zu großen Steinkisten. Zudem gibt es unter ihnen keine einzige Darstellung eines Menschen, der einen Becher in der Hand hält, weder Darstellungen typischer alttürkischer Waffen noch spitz zulaufender Schnurrbärte, Spitzbärte oder Röcke. Andererseits wird bei keiner der mir bekannten alttürkischen Stelen⁶⁷ das Gesicht von einem Wulst umrahmt

⁶¹ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 92f.

⁶² Debaine-Francfort 1989, 197f.

⁶³ Cheng Ge 1995, 38.

⁶⁴ An dieser Stelle möchte ich dem Archäologischen Institut Sinkiang und besonders Herrn Direktor Prof. Idris Abdurusul sowie Prof. Liu Enguo für die unschätzbare Hilfe bei dieser Reise und Prof. Wan Bo für die freundlicherweise gegebenen Informationen sehr herzlich danken.

⁶⁵ Wobei die Stele Kainarl 2/2 mit jener identifiziert werden konnte, die sich bei dem 1963 ausgegrabenen mittelbronzezeitlichen Kurgan M 2 befand.

⁶⁶ Ольховский/Евдокимов 1994.

⁶⁷ Siehe Евтюхова 1952; Грач 1961; Шер 1966; Могильников 1981, 42; Li Yunchun 1962; Wang Mingzhe 1987; Wang Bo/Xiao Shanqi 1996.

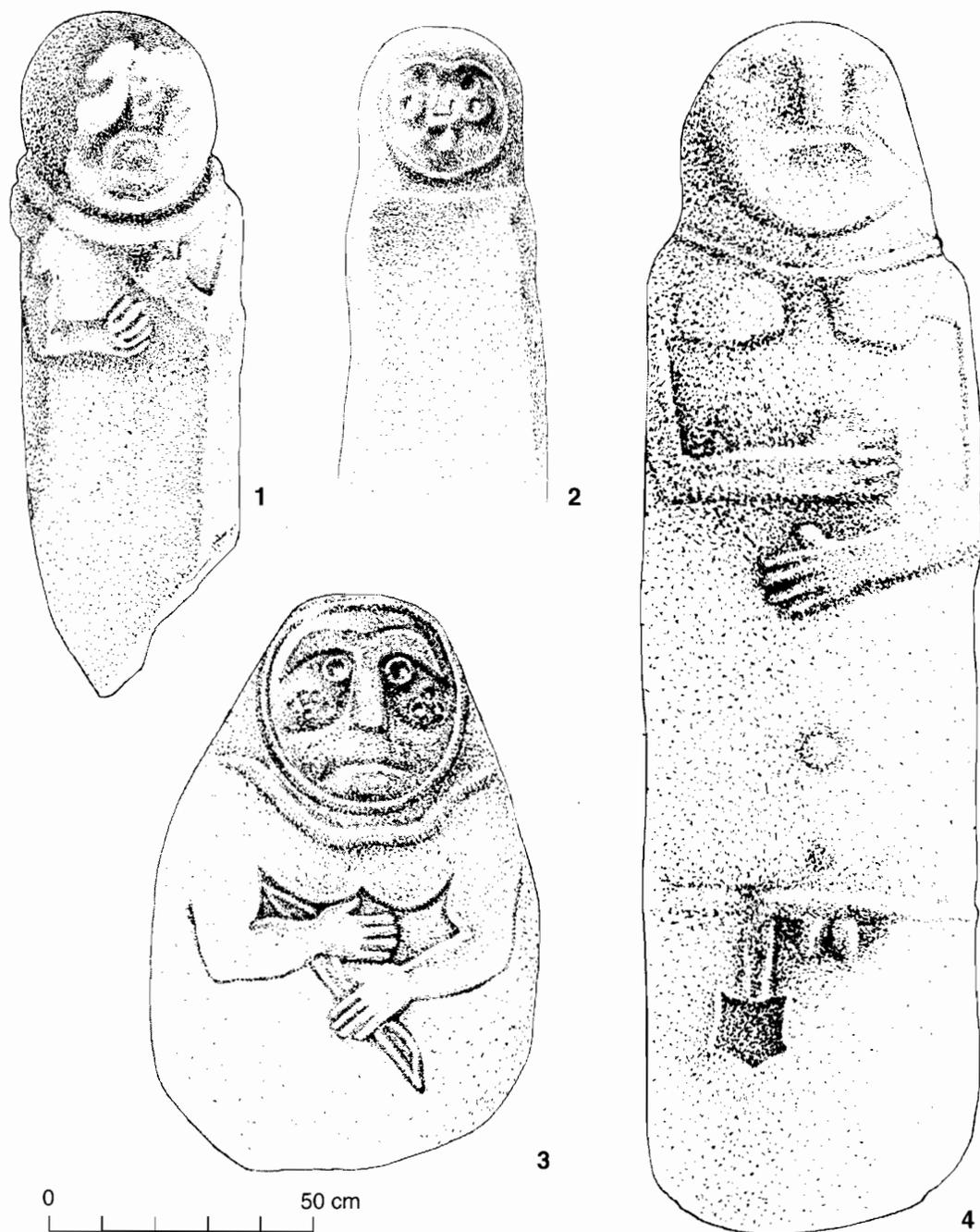


Abb. 9. Čěrnj Irtyš. Steinstelen. 1 Bošvubo 2; 2 Aktamu 1; 3 Kekeshemulaokemuqi 2; 4 Sentas (nach Wang Linshan/Wang Bo 1996).

oder ist ein Torques⁶⁸ dargestellt oder der untere Bereich der freien Brust modelliert. Diese ist stattdessen durch Kreise gekennzeichnet, während bei frühskythischen Steinbildern die Brust deutlich herausgearbeitet ist⁶⁹ (Abb. 7). Schließlich stellen die alttürkischen Plastiken in der Regel den Menschen bekleidet dar, frühskythische dagegen nackt aber bewaffnet.

Die Skulpturen aus Bošvubo 1 und 2 sowie aus Sentas (Abb. 9,1.4) sind den skythischen und altaischen Funden dermaßen ähnlich, daß man sie m. E. zu den skythischen zählen kann. Offensichtlich stehen sie diesen sowohl chronologisch als auch genetisch nah. Das Exemplar aus Bošvubo 1 hat einen scheibenförmigen Kopf, einen auf den Schultern liegenden Torques, an den Seiten modellierte Arme sowie Hände mit gespreizten Fingern. Auch die Stele aus Sentas (Abb. 9,4) weist an den Seiten modellierte Arme und Hände mit gespreizten Fingern auf. Ihre zudem phallische Gesamtform, die ange deuteten Genitalien und die Darstellung vom Gürtel hängender Waffen verbindet sie zudem mit zahlreichen frühskythischen Statuen.

Abschließend sei festgestellt, daß sowohl die angeführten Lamellenknebel als auch die hier vorgestellten Stelen⁷⁰ entscheidend zur Klärung der Frage nach der Herkunft der europäischen Skythen beitragen konnten.

Literaturverzeichnis

Debaine-Francfort 1989

C. Debaine-Francfort, Archeologie du Xinjiang des origines aux Han. Ier partie. *Paleorient* 15, 1989, H. 1, 183–213.

Chochorowski 1993

J. Chochorowski, *Expansja kimmeryjska na tereny Europy Srodkowej* (Krakow 1993).

Galanina 1985

L. K. Galanina, Frühskythische Zaumzeuggarnituren (Nach den Materialien der Kelermes-Kurgane). *AMI* 18, 1985, 87–118.

Grjaznov 1984

M. P. Grjaznov, Der Groß-Kurgan von Aržan in Tuva, Südsibirien. *MatAllG* 23 (München 1984).

Hauptmann 1983

H. Hauptmann, Neue Funde eurasischer Steppennomaden in Kleinasien. In: *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens* 2 (Mainz am Rhein 1983) 251–270.

Kossack 1987

G. Kossack, Von den Anfängen des skytho-iranisches Tierstils. In: *Skythika Bayer. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Abh. N. F.* 98 (München 1987).

Li Yunchun 1962

Li Yunchun, Boertala zizhizhou shiren mu diaocha jianji. *Wenwu* 7/8, 1962, 109–111.

Li Zheng 1962

Li Zheng, Aletai diqu shiren mu diaocha jianbao. *Wenwu* 7/8, 1962, 103–108.

Li Zheng 1983

Li Zheng, Aletai diqu shiren mu diaocha jianbao. In: *Xinjian kaogu sanshi nian* (Peking 1983) 128–133.

Nagel 1982

W. Nagel, Ninus und Semiramis in Sage und Geschichte. *Iranische Staaten und Reiternomaden vor Darius*. *BBV NF* 2 (Berlin 1982).

⁶⁸ Vgl. auch die türkischen Stelen aus dem russischen Altai (Кубарев 1984), vom oberen Irtyš und aus Ost-Kasachstan (Арсланова/Чариков 1974; Чариков 1979; Чариков 1986) oder aus dem mongolischen Altai (Кубарев/Цевээндорж 1995).

⁶⁹ Ольховский/Евдокимов 1994, 59.

⁷⁰ Der detaillierten Beschreibung der Skulpturen vom oberen Černyj Irtyš ist der zweite Teil dieses Beitrages gewidmet, der in einer Folge Nummer der „Eurasia Antiqua“ erscheinen wird.

- Podborsky 1970
V. Podborsky, Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit (Brno 1970).
- Sulimirski 1978
T. Sulimirski, The Background of the Ziwiye Find and its Significance in the Development of Scythian Art. *BInstALondon* 15, 1978, 7–33.
- Sun Binggen/Chen Ge 1988
Sun Binggen/Chen Ge, Xinjiang Hejing xian Chawuhugou kou yi hao mudi. *Kaogou xuebao* 1988, 75–99.
- Wang Bo 1995
Wang Bo, Xijiang l shi zhongqiu. *Kaogu jikan* 9, 1995.
- Wang Bo/Xiao Shanqi 1996
Wang Bo/Xiao Shanqi, Sichou zhi lu caoyuan shiren yanjiu (Urmqi 1996).
- Wang Linshan/Wang Bo 1996
Wang Linshan/Wang Bo, Zhongguo Altay shan caoyuan wenwu (Shechuan 1996).
- Wang Mingzhe 1987
Wang Mingzhe, Xinjiang gudai shidiao renxiang lfe shuo. *Xinjiang shehui kexue* 3, 1987, 121–124.
- Абрамишвили 1957
Р. М. Абрамишвили, К вопросу о датировке памятников эпохи поздней бронзы и широкого освоения железа, обнаруженных на Самтаврском могильнике. *ВГМГ* 19А–21В, 1957, 115–140.
- Алексеев 1992
А. Ю. Алексеев, Скифская хроника. Скифы в VII–IV вв. до н. э.: историко-археологический очерк (Санкт-Петербург 1992).
- Арсланова/Чариков 1974
Ф. Х. Арсланова/А. А. Чариков, Каменные изваяния Верхнего Прииртышья. *СА* 1974, Н. 3, 221–235.
- Батчаев 1885
В. М. Батчаев, Древности предскифского и скифского периодов. Курганы скифского времени у селения Нартан. *Ип: Археологические исследования на новостройках Кабардино-Балкарии в 1972–1979 гг.* 2 (Нальчик 1985) 19–115.
- Вальчак 1997
С. Б. Вальчак, Предскифская узда Восточной Европы: уздечные комплексы с трёхплетельчатыми псалиями (классификация и хронология). *Ип: Древности Евразии (Москва 1997)* 88–119.
- Веселовский 1907
Н. И. Веселовский, Сообщение о работах. *ИАК* 1904 (Санкт-Петербург 1907) 85–94.
- Галанина 1977
Л. К. Галанина, Скифские древности Поднепровья. Эрмитажная коллекция Н. Е. Брандербурга. *Археология СССР, САИ* Д1–33 (Москва 1977).
- Галанина 1983
Л. К. Галанина, Раннескифские уздечные наборы (по материалам Келермесских курганов). *АСГЭ* 24, 1983, 32–55.
- Галанина 1997
Л. К. Галанина, Келермесские Курганы. „Царские“ погребения раннескифской эпохи. *Степные народы Евразии I (Москва 1997)*.
- Галанина/Алексеев 1990
Л. К. Галанина/А. Ю. Алексеев, Новые материалы к истории Закубанья в раннескифское время. *АСГЭ* 30, 1990, 34–54.
- Гобеджишвили 1952
Г. Ф. Гобеджишвили, Археологические работы в Советской Грузии (Тбилиси 1952).
- Грач 1961
А. Д. Грач, Древнетюркские изваяния Тувы (Москва 1961).
- Грязнов 1978
М. П. Грязнов, К вопросу о сложении культур скифосибирского типа в связи с открытием кургана Аржан. *КСИА* 154, 1978, 9–18.
- Грязнов 1980
М. П. Грязнов, Аржан – царский курган раннескифского времени (Ленинград 1980).

- Доватур и. а. 1982
А. И. Доватур/Д. П. Каллистов/И. А. Шишова, Народы нашей страны в „Истории“ Геродота (Москва 1982).
- Есяян/Погребова 1985
С. А. Есяян/М. Н. Погребова, Скифские памятники Закавказья (Москва 1985).
- Евтюхова 1952
Л. А. Евтюхова, Каменные изваяния Южной Сибири и Монголии. In: Материалы и исследования по истории Сибири I. МИА 24 (Москва 1952) 72–120.
- Заднепровский 1992
Ю. А. Заднепровский, Новая археологическая культура ранних кочевников Восточного Тяньшаня (могильники Чаухугоу, Кунбак и другие). In: Северная Евразия от древности до средневековья. Тезисы конференции к 90-летию со дня рождения М. П. Грязнова (Санкт-Петербург 1992) 95–97.
- Иессен 1953
А. А. Иессен, К вопросу о памятниках VIII–VII вв. до н. э. на юге европейской части СССР (Новочеркасский клад 1939 г.). СА 18, 1953, 52–56.
- Иессен 1954
А. А. Иессен, Некоторые памятники VIII–VII вв. до н. э. на Северном Кавказе. In: Вопросы скифско-сарматской археологии, по материалам конференции ИИМК АН СССР 1952 г. (Москва 1954).
- Ильинская 1968
Б. А. Ильинская, Скифы днепровского лесостепного левобережья (курганы Посулья) (Киев 1968).
- Ильинская 1975
В. А. Ильинская, Раннескифские курганы бассейна реки Тясмин (Киев 1975).
- Ильинская и. а. 1980
В. А. Ильинская/Б. Н. Мозолевский/А. И. Тереножкин, Курганы VI века до н. э. у села Матусов. In: Скифия и Кавказ (Киев 1980) 31–63.
- Ильинская/Тереножкин 1983
В. А. Ильинская/А. И. Тереножкин, Скифия VII–IV вв. до н. э. (Киев 1983).
- Кирюшин/Тишкин 1997
Ю. Ф. Кирюшин/А. А. Тишкин, Скифская эпоха Горного Алтая I. Культура населения в раннескифское время (Барнаул 1997).
- Ковалёв 1987
А. А. Ковалёв, О захоронениях лошадей в Келермесских курганах (К вопросу об одной гипотезе М. П. Грязнова). In: Первые исторические чтения памяти М. П. Грязнова. Тез. докладов (Омск 1987) 176–177.
- Ковалев 1996
А. А. Ковалев, Происхождение скифов согласно данным археологии. In: Между Азией и Европой. Кавказ в IV–I тыс. до н. э. Материалы конференции, посвященной 100-летию со дня рождения А. А. Иессена (Санкт-Петербург 1996) 121–127.
- Ковпаненко 1981
Г. Т. Ковпаненко, Курганы раннескифского времени в бассейне реки Рось (Киев 1981).
- Ковпаненко и. а. 1989
Г. Т. Ковпаненко/С. С. Бессонова/С. А. Скорый, Памятники скифской эпохи днепровского лесостепного правобережья, Киево-Черкасский регион (Киев 1989).
- Ковпаненко/Гупало 1984
Г. Т. Ковпаненко/Н. Д. Гупало, Погребение воина у села Квитки в Поросье. In: Вооружение скифов и сарматов (Киев 1984) 39–58.
- Кубарев 1984
В. Д. Кубарев, Древнетюркские изваяния Алтая (Новосибирск 1984).
- Кубарев 1986
В. Д. Кубарев, Чашечные камни Алтая. Материалы по археологии Алтая (Горно-Алтайск 1986) 68–80.
- Кубарев/Цевээндорж 1995
В. Д. Кубарев/Д. Цевээндорж, Новые каменные узавания Монгольского Алтая. Известия лаборатории археологии 1 (ГорноАлтайск 1995).

Махортых 1987

С. В. Махортых, О культурно-хронологической интерпретации памятников типа Келермесского клада. In: Первые исторические чтения памяти М. П. Грязнова. Тез. докладов (Омск 1987) 164–165.

Махортых 1991

С. В. Махортых, Скифы на Северном Кавказе (Киев 1991).

Мелюкова 1989

А. И. Мелюкова, Скифообразные памятники в Средней Европе. In: Степи европейской части СССР в скифско-сарматское время. Археология СССР (Москва 1989) 87–91.

Могильников 1981

В. А. Могильников, Тюрки. In: Степи Евразии в эпоху средневековья. Археология СССР (Москва 1981) 29–43.

Мурзин 1984

В. Ю. Мурзин, Скифская архаика Северного Причерноморья (Киев 1984).

Ольховский/Евдокимов 1994

В. С. Ольховский/Г. Л. Евдокимов, Скифские изваяния VII–III вв. до н. э. (Москва 1994).

Петренко и. а. 1998

В. Г. Петренко/В. Е. Маслов/А. Р. Канторович, Могильник Новозаведенное II в контексте раннескифской истории Северного Кавказа. Эрмитажные чтения памяти Б. Б. Пиотровского. Тезисы докладов Санкт-Петербург 1998).

Пирцхалава 1978

М. С. Пирцхалава, К вопросу о распространении памятников скифской культуры в материальной культуре древней Грузии. In: Вопросы археологии Грузии (Тбилиси 1978).

Погребова/Раевский 1992

Н. Н. Погребова/Д. С. Раевский, Ранние скифы и древний восток. К истории становления скифской культуры (Москва 1992).

Савинов 1994

Д. Г. Савинов, Оленные камни в культуре кочевников Евразии (Санкт-Петербург 1994).

Сазонов 1997

А. А. Сазонов, К вопросу о хронологии протомеотских колесничных наборов в эпоху киммеро-скифских походов. In: Новые исследования археологов России и СНГ. Материалы пленума ИИМК РАН, 28–30 апреля 1987 г. (Санкт-Петербург 1997) 86–91.

Смирнов 1964

К. Ф. Смирнов, Савроматы. Ранняя история и культура сарматов (Москва 1964).

Тереножкин 1976

А. И. Тереножкин, Киммерийцы (Киев 1976).

Техов 1985

Б. В. Техов, Тлийский могильник III. Комплексы второй половины VII–V вв. до н. э. (Тбилиси 1985).

Чариков 1979

А. А. Чариков, О локальных особенностях каменных изваяний Прииртышья. СА 1979, Н. 2, 179–190.

Чариков 1986

А. А. Чариков, Изобразительные особенности каменных изваяний Казахстана. СА 1986, Н. 1, 87–102.

Чежина 1989

Е. Ф. Чежина, Уникальная надпись на раннескифском псалии из Южного Приуралья. СА 1989, Н. 1, 261–264.

Членова 1984

Н. Л. Членова, Оленные камни как исторический источник, на примере оленных камней Северного Кавказа (Москва 1984).

Шер 1966

Я. А. Шер, Каменные изваяния Семиречья (Москва, Ленинград 1966).

Шрамко 1987

Б. А. Шрамко, Бельское городище скифской эпохи. Город Гелон (Киев 1987).

Эрлих 1991

В. Р. Эрлих, Бронзовые уздечные наборы и проблема хронологии предскифского и раннескифского времени Закубанья. In: Древности Северного Кавказа и Причерноморья (Москва 1991) 31–47.

Эрлих 1994

В. Р. Эрлих, У истоков раннескифского комплекса (Москва 1994).

Эрлих 1997

В. Р. Эрлих, К проблеме связей Предкавказья и Средней Европы в новочеркасский период. In: Памятники предскифского и скифского времени на юге Восточной Европы. МИАР 1 (Москва 1997) 19–34.

Alexej Kovalëv

Rossijskij naučno-issledovatel'skij
institut kul'turnogo i prirodного nasledija
Sankt-Peterburgskij filial
ul. Fučika 15
RUS-192238 Sankt-Peterburg

Резюме

В статье предпринимается попытка выяснить происхождение европейских скифов. Основными объектами исследования являются две группы находок: конская узда и каменные антропоморфные скульптуры, не имеющие местных европейских прототипов и, таким образом, принесённые скифами из мест их первоначального обитания.

Костяные зооморфные псалии, один конец которых оформлен в виде головы барана или грифона, а другой в виде копыта, считаются старейшими скифскими элементами конской узды и распространены как раз там, где согласно письменным источникам находились скифы – в степях и лесостепях Северного Причерноморья, на Северном Кавказе и в Закавказье, в Передней Азии. Это позволяет считать данные предметы скифским этническим признаком.

Следующим этническим признаком этого народа являются антропоморфные каменные стелы, находимые в Северном Причерноморье, Крыму и на Кубани. Согласно новым данным их прототипами являются каменные стелы эпохи поздней бронзы из Синцзяна. Оттуда происходят и скифские костяные зооморфные псалии, количество находок которых всё увеличивается. Таким образом, можно считать регион Алтая прародиной европейских скифов.

Исследование каменных стел будет напечатано в одном из следующих номеров „Eurasia Antiqua“ как вторая часть данной статьи.

Русский текст статьи,
отосланный автором в редакцию Eurasia Antiqua

ПРОИСХОЖДЕНИЕ СКИФОВ СОГЛАСНО ДАННЫМ АРХЕОЛОГИИ

Вопрос о происхождении скифов, известных нам под этим именем из исторических источников, должен решаться совершенно иным способом, нежели вопрос о происхождении, например, “скифской триады”, поскольку многие характерные признаки “скифской” культуры (формы вооружения, стиль изображений животных и т.п.) определяют материальную культуру степей Евразии раннего железного века в целом, и исследуя их истоки, мы можем в лучшем случае решить вопрос о происхождении культурного единства раннескифского времени, сложение которого могло происходить как путем миграций, так и путем диффузии различных стилей и идеологических представлений. В то же время, судя по материалам исторических источников, в европейские степи под именем “скифов” проникла только часть азиатских кочевых народов: обособленное племя (племена), вытесненное из Азии другими народами. Если действительно скифы появились на западе в результате миграции в то время, когда степное население уже было объединено распространением скифского звериного стиля, новых типов вооружения и конской упряжи, то их материальная культура, за небольшими исключениями, могла полностью совпадать с культурой окружавших их и ранее и позднее кочевых племен.

Поэтому именно исключения должны быть в центре нашего внимания. Другими словами, если мы, следуя сведениям древнегреческих и переднеазиатских источников, желаем определить исходный пункт продвижения в Северное Причерноморье, Предкавказье и Переднюю Азию отдельного племени “скифов” - “шкуда (и/ашкуза)”, нам придется вначале определить, какие инновации появляются в материальной культуре населения именно этих территорий именно в VII веке до н.э., объединяя их - с одной стороны, и отделяя от иных земель - с другой. При этом достаточно самого общего и общепризнанного представления о пребывании скифов на Древнем Востоке и в европейских степях: ведь сегодня не вызывает дискуссий тот факт, что скифы с первой половины VII в. до н.э. вступают в контакты с государствами Переднего Востока и как минимум со второй половины VII века проникают в Северное Причерноморье и Предкавказье (Nagel, 1982, S. 29-33, Доватур, Каллистов, Шишова, 1982, с. 175-177, Алексеев, 1992, с. 9-91, Погребова, Раевский, 1992, с. 6-74). Выявление таких признаков в комплексах на отдаленных территориях станет свидетельством миграции населения - “скифов”, если исходить из общепризнанной версии.

Дополнительно можно привлечь и иные свидетельства о этноопределяющих признаках материальной культуры кочевников раннескифского времени. К счастью, на сегодняшний день есть обоснованная гипотеза о существовании таких этнических индикаторов.

Еще в 1950 году М.П.Грязнов, детально исследовав технические приемы, использовавшиеся при изготовлении деталей узды лошадей, захороненных в Пазырыкских курганах, предположил, что уздечные наборы различных типов были изготовлены различными мастерами, принадлежавшими, по-видимости, различным этническим образованиям, подношениями от которых умершему “вождю” были сами кони (Грязнов, 1950, с. 70). Это предположение нашло себе блестящее подтверждение в материалах исследованного М.П.Грязновым и М.Х.Маннай-оолом кургана Аржан (Грязнов, 1980, Grjaznov, 1984) (*рис. 1*). Обнаруженные в Аржане останки лошадей (не

менее 160) принадлежали жеребцам не моложе 12-15 лет, что, по мнению исследователя, исключает гипотезу о захоронении здесь “табунов”, принадлежащих вождю, поскольку поголовье табуна состоит в значительной части из молодняка и кобылиц.

В семи камерах южной и восточной частей кургана были захоронены семь групп лошадей с бронзовыми и роговыми псалями “аржанского типа”, как его обозначил М.П.Грязнов - “слабоизогнутый стержень с тремя круглыми отверстиями, грибовидной шляпкой наверху и конической головкой на тонкой шейке внизу”. Каждая из групп, по наблюдениям Грязнова, имеет отличия от других в различных деталях, что говорит о принадлежности их разным “этнографическим подразделениям”.

Уздечные наборы четырех камер северной половины кургана резко отличаются по типу от вышеописанных: в камере 26 обнаружены бронзовые трехдырчатые слабоизогнутые псалии семи уздечек с заостренными концами, в камере 37 - трехдырчатые прямые роговые псалии девяти уздечек с уплощенным верхом и закругленной нижней частью, в камере 34 - псалий в виде прямого стержня с тремя колечками-дырками, в камере 31 - десять лошадей с деревянными(?) псалями и не встреченными в других камерах кабаньими клыками у черепа. Эти группы лошадей, по мнению М.П.Грязнова, были подношениями от соседних, не подчинявшихся “царю” племен. Исследователь обращает внимание и на группировку лошадей в Келермесских курганах, раскопанных Н.И.Веселовским: в одном - две группы коней, по 12 в каждой, в другом - две группы по 8 особей - а также в Чертомлыке и кургане Козел: по 11 коней, распределенных по трем группам (Грязнов, 1978, с. 13-14, рис. 2, 3, 1980, с. 49-50, рис. 30).

Тем самым конские захоронения в “царских” курганах евразийских степей скифской эпохи превращаются в уникальный источник для выявления этноопределяющих признаков племен древних кочевников.

В 1983 году Л.К.Галанина опубликовала материалы из конских захоронений Келермесских курганов, раскопанных в 1903-1904 годах; немецкий перевод этой публикации был издан в 1985 году (Галанина, 1983, Galanina, 1985). Публикация Н.И.Веселовского 1907 года (Веселовский, 1907) в силу своей краткости не могла позволить М.П.Грязнову в полной мере использовать эти материалы для подкрепления своей гипотезы.

В кургане 1(В) (первом, раскопанным Веселовским), ямы были обнаружены две группы лошадей по 12 в каждой. Из 12 лошадей, уложенных у западной стенки могилы, 10 были невзнузданными, а два коня имели уздечки с полихромными фаларами. 12 лошадей, находившихся у южного края могильной ямы, разделялись по своему убору на две равные группы, одна из которых (западная) имела уздечные наборы с железными трехпетельчатыми псалями, а другая (восточная) - деревянные псалии с костяными наверхшиями в виде головок грифонобаранов и окончаниями в виде копыта (наверхшия псалий четвертого с запада коня не сохранились; окончания в виде копытца сохранились у третьего и четвертого коня с запада) (Галанина, 1983, с. 37-47) (рис. 2).

Как замечает Л.К.Галанина, лошади в каждой из двух групп по шесть особей (далее I (кони 1-6) и II (кони 7-12)) были уложены в порядке убывания богатства их убора с запада на восток.

Первый и второй кони с запада в группе I имели бронзовые удила со стремечковидными окончаниями, а также богатое убранство из тисненой золотой фольги: по налобнику, по две обкладки больших дисковидных фаларов, по четыре дисковидных обкладки малых фаларов, по четыре подпрямоугольные накладки, а первый конь (конь 1) еще и нагайку с рукоятью, обвитой золотой лентой. В уздечный набор следующих двух коней (кони 3, 4) входили удила со стремечковидными

окончаниями, но уже из железа, а также по два больших и по четыре малых фалара, а также подпрямоугольные пластины, но здесь не было налобников, а большие фалары состояли из двух частей, а не из трех, как на предыдущих конях (Л.К. Галанина (Галанина, 1983, с. 38) считает, что обнаруженные при этих конях полукруглые пластинки золотой фольги с вихревым орнаментом были накладками на “полукруглые” фалары, однако по аналогии с иными уздечными уборами необходимо считать эти предметы половинами от обкладок дисковидных фаларов, вторые половины которых не сохранились. Во всяком случае, нам более неизвестны полукруглые фалары, а орнамент в виде бегущей спирали никогда не разрывается в промежутке между двумя завитками, да и находящаяся в центре этого орнамента крестовидная фигура не могла быть изображена частично). Головные уборы двух последних коней (кони 5, 6) имели только по два обложенных золотой фольгой малых фалара, один из коней имел железные удила со стремечковидными окончаниями, другой - с кольцевидными петлями.

Первые три с запада коня (кони 7, 8, 9) в группе II имели железные удила со стремечковидными окончаниями, в их уздечный убор входили ременные пронизи со скульптурным изображением головки грифонобарана, а также пронизи с плоским изображением бараньей головы. В убор следующего коня (конь 10) входили железные кованые удила с кольцевидными петлями и пронизи со скульптурными головками грифонобарана. Пятый конь (конь 11) также был снабжен коваными удилами с кольцевидными петлями, однако костяных пронизей при нем не было (возможно, не сохранились?). Окончания удили шестого коня (конь 12) не сохранились, пронизей при нем также не обнаружено.

Фалары “западной” группы (группа I) имеют геометрическую орнаментацию в виде бегущей спирали и сильно стилизованных ромбов с вогнутыми сторонами, внутри которых располагаются кружки. Тем самым, как отмечает Л.К.Галанина, эти предметы объединяются с находками предскифского времени новочеркасского круга (Галанина, 1983, с. 41-42). Л.К.Галанина проводит аналогию с орнаментом на предметах вооружения и украшениях, опубликованных в книге А.И.Тереножкина “Киммерийцы” (Тереножкин, 1976, с. 45, рис. 17(3,4,6-10), с. 76, рис. 42(3,4), с. 86, рис. 51, с. 97, рис. 60(1), с.125, рис. 75(17), с. 176, рис. 93(10)), а также с золотыми обкладками предметов конской узды из кургана у с. Квитки Черкасской области (Украина), опубликованных уже после выхода в свет ее статьи (Ковпаненко, Гупало, 1984, с. 52, рис. 11(6-8)).

Вторая группа лошадей (группа II), напротив, снабжена уздечными наборами с орнаментацией в скифском зверином стиле, многие аналогии к которым приведены в статье Г.Коссака (Kossack, 1986).

Л.К.Галанина считает различия в богатстве убранства коней свидетельством имущественной дифференциации, “социальной иерархии”, а сходство орнамента фаларов первой группы с предскифскими орнаментальными мотивами использует для удревнения Келермесских курганов (Галанина, 1983, с. 39-43). На мой взгляд, такая точка зрения не имеет существенных подтверждений. Независимо от того, как датируются на самом деле Келермесские курганы (я сам хотел бы их датировать не позже середины VII до н.э.), находка даже целого “комплекса” предскифских черт в кургане 1(B) не может дать основания для сдвига их датировки в пределах такого короткого времени, как 50 лет. Она не говорит ни о чем, кроме того, что какое-то время “скифы” и “новочеркасское” население существовали параллельно и традиции предскифского периода сохранялись. Сколь длительным был этот период, сегодня никто сказать не может. Что касается “социальной стратификации”, то она никогда не бывает представлена в погребальном памятнике в таком примитивном виде - конь побогаче - от богатого (высшего класса), победнее - от бедного (низшего класса).

Социальные различия в памятнике такого характера должны быть обозначены определенными символами, то есть наборы коней внутри каждой из групп тогда бы различались качественно, а не количественно - по числу бляшек и пронизей. Тем более идея “социальной стратификации” коней внутри групп никак не объясняет то, что эти группы парны и противопоставлены друг другу.

А вот поразительная аналогия 1(В) Келермесского кургана и Аржана, ярчайшим образом подтверждающая гипотезу М.П.Грязнова о поднесении лошадей группами от различных этнополитических образований, прошла, к сожалению, мимо внимания исследовательницы. В 1987 году я опубликовал в материалах исторических чтений, посвященных памяти М.П.Грязнова, статью, где по аналогии с аржанскими материалами пришел к выводу, что в кургане 1(В) мы имеем дело с захоронениями двух шестерок коней, поднесенных двумя различными этническими образованиями (Ковалев, 1987). Считая “восточную” шестерку собственно “скифской”, я предположил, что псалии с костяными навершиями в виде головок баранов и грифонобаранов и окончаниями в виде копыт, а также их костяные аналоги являются этноопределяющими признаками скифов, исследуя которые, мы можем проследить на археологическом материале пути передвижения раннескифских племен. К сожалению, после этого не появилось ни одной работы, где бы развивалась гипотеза М.П.Грязнова применительно к европейским материалам раннескифского времени.

В то же время имеются и иные доказательства того, что определенные типы псалиев раннескифского времени могут служить этническими индикаторами кочевых племен.

Сочетание псалиев двух вышеописанных типов характерно для Келермесского кургана 2(В), где вдоль восточной и южной стенки могильной ямы на ее дне было уложено 16 лошадей, уздечный убор которых был сильно поврежден при ограблении (Галанина, 1983, с. 35, 47). Здесь же присутствуют и кони с упряжью иных типов.

При доследовании кургана 24 Келермесского могильника, подвергшегося раскопкам в начале века (вероятно курган 3 или 4, исследованный Шульцем), были обнаружены три лошадиных скелета, сохранившихся под перекрытием в южном углу могильной ямы, при которых находились железные трехпетельчатые стержневые псалии и бронзовые птицеголовые пронизы, а с юго-востока от могильной ямы, на горизонте - скелеты трех лошадей с такими же железными стержневидными псалиями, но с железными перстневидными бляшками. Кроме того, в западном углу ямы обнаружены разрозненные скелеты еще трех лошадей, а на дне могилы 5 костяных пронизей с объемными головками грифонобарана и барана, а также с плоскорельефными изображениями кошачьего хищника, что указывает на присутствие здесь иных групп коней (Галанина, Алексеев, 1990, с. 36-41). Тем самым подтверждается вывод о регулярности расположения захоронений коней в Келермесских курганах по принципу, выявленному на материалах Аржана.

Сочетание уздечных наборов, включавших деревянные псалии с костяными навершиями в форме головок грифонобарана и окончаниями в форме копыта, с наборами, включавшими железные стержневидные трехпетельчатые псалии, выявлено в кургане Репяховатая Могила у села Матусов на Черкасщине. В основной гробнице 1 был обнаружен один сохранившийся уздечный набор с деревянными псалиями указанного типа, костяными пронизями и бронзовыми удилами со стремечковидными окончаниями. Во впускной гробнице 2, устроенной аналогичным образом, и, видимо, связанной с первой, был обнаружен один уздечный набор с деревянными псалиями, аналогичный вышеописанному, и три набора с железными стержневидными трехпетельчатыми псалиями (Ильинская и др., 1980, с. 33-47).

В иных опубликованных комплексах мы почти не встречаем уздечных наборов с деревянными псалями описанного “келермесского” типа (см. ниже), однако они, по общепринятому мнению, представляют собой копии костяных пластинчатых трехдырчатых псалиев с головами животных на одном конце и с изображением копыта - на другом, поэтому для наших целей можно воспользоваться и материалами древнейшей (Алексеев, 1992, с. 48-50) группы курганов могильника Нартан в Кабардино-Балкарии.

В кургане 12 были обнаружены 5 скелетов лошадей, уложенных в ряд головой на юго-восток. Крайний с юго-западной стороны конь имел бронзовые удила со стремечковидными окончаниями и костяные псалии с головкой барана, а остальные четыре коня - железные удила и железные трехпетельчатые стержневидные псалии. В кургане 18 обнаружены скелеты трех лошадей, уложенных головами на юго-восток, причем крайняя с северо-восточной стороны лошадь имела костяные трехдырчатые псалии с зооморфным завершением, а две остальные - железные псалии. (Батчаев, 1985, с. 31-32, табл. 32-33, с. 38-39, табл. 44-45). В этих двух курганах, где удалось зафиксировать расположение лошадей с уздечными наборами двух разных видов, лошади с костяными псалями уложены не посреди иных лошадей, а с краю, что в контексте келермесских материалов служит еще одним свидетельством истинности гипотезы Грязнова.

Вышеизложенное уже дает нам право предположить, что трехдырчатые костяные псалии с изображением головы животного на одном конце и копыта на другом, как и их деревянные аналоги - с одной стороны, а также железные стержневидные петельчатые псалии с грибовидными окончаниями - с другой стороны, - являются этноопределяющими признаками двух различных групп населения раннескифской эпохи европейских степей.

Истоки железных стержневидных петельчатых псалиев, как это считал еще А.А.Иессен (Иессен, 1954, с. 119-130, см. также Иессен, 1953, с. 52-56, Тереножкин, 1976, 147-160; Махортых, 1987, с. 164-165, Эрлих, 1994, с. 105-107), связаны с бронзовыми трехпетельчатыми псалями предшествующего времени (в целом трехпетельчатые псалии - ведущий вид псалиев новочеркасского этапа, в Закубанье “келермесским” псалям наиболее близки стержневидные с грибовидными завершениями - типы 1a-1b по В.Р.Эрлиху, отнесенные им к раннему периоду предскифской эпохи (Эрлих, 1991, с. 34, рис. 2)). Из материалов комплексов, традиционно датированных предскифским временем, наиболее близкую аналогию стержневым трехпетельчатым железным псалям скифского времени представляют недавно обнаруженные бронзовые трехпетельчатые псалии (два комплекта) из захоронения четырех лошадей в колесничной упряжке (об интерпретации конских захоронений предскифской эпохи см. Эрлих, 1994, с. 18-50, Вальчак, 1997) в Малом Хаджохском кургане (Хаджох I, курган 2). Они имеют форму округлого в сечении стержня, изогнутого в верхней части и слабо изогнутого в нижней, концы которого расплющены. В отличие от остальных подобных предметов «новочеркасского» облика стержень псаля изогнут в сторону петелек. Сопровождающий инвентарь и форма погребального сооружения указывает на их датировку в пределах первой половины VII века до н.э. (т.н. “протомеотская культура”) (Сазонов, 1997, с. 86-91) (рис. 3). На западной оконечности т.н. “киммерийского” мира бронзовые стержневидные трехпетельчатые псалии с изогнутыми (в сторону, противоположную петелькам) окончаниями и грибовидными завершениями известны и в комплексах, и в случайных находках (тип «Посадка» по Я.Хохоровскому (Chohorowsky, 1993, s. 63-67). В.Р.Эрлих сравнивает псалии этого типа с псалями своего типа «1b» (Эрлих, 1997, с. 27), «предшествующими», по его мнению, классическим новочеркасским. С.Б.Вальчак

псалии типа «Посадка», обнаруженные в Восточной Европе, относят к типу Ростов-Константиновка 375 (Вальчак, 1997, с. 94-95). Такие псалии, в частности, были обнаружены в могиле с трупосожжением в кургане у с. Якабхедь близ г.Печ в Венгрии вместе с железным кинжалом с бронзовой ажурнокольчатой рукоятью “предскифского” облика, бронзовыми удилами, лунницей, уздечными бляшками, железными наконечником копья, ножом, секирой (Podborsky, 1970, s. 153) (рис. 4)

Таким образом, этот тип псалиев, по всей видимости, обозначает местный, восточноевропейский компонент племенных объединений раннескифского времени.

Костяные трехдырчатые пластинчатые псалии с головками грифонобаранов (баранов) и изображением копыта не имеют прототипов в европейских степях и являются явной инновацией, что может указывать на их иноземное происхождение.

Если мы рассмотрим распространение этого типа псалиев с точки зрения критериев, выдвинутых в начале статьи, то окажется, что псалии этого типа не только распространяются начиная с VII века до н.э. в Северном Причерноморье, Лесостепи, в Предкавказье, на Кавказе, в Передней Азии - то есть на территориях, бывших в это время местом пребывания скифов, но и являются характернейшим признаком раннескифской культуры. В курганах Посулья, как следует из публикации В.А.Ильинской, найдено не менее 120 пар костяных псалиев, подавляющее большинство из которых трехдырчатые пластинчатые, с изображением головы барана, грифонобарана, пантеры, коня на одном конце и конского копыта на другом; псалии без навершия интерпретируются исследователем как обломанные (Ильинская, 1968, с. 106-107). В том числе такие псалии обнаружены в погребальных комплексах (здесь и далее без комментариев приводятся псалии с обозначено рогатыми навершиями) у с. Аксютинцы: Стайкин верх, к. 1 (Старшая Могила) (13 пар, в т.ч. 5 с гол. лошади и пантеры), к. 4 (2 пары с гол. пантеры(?)), Солодка, к. 1 (Балябина могила) (2 пары, стилиз.), к. 2 (1 пара), Аксютинцы, к. 466 (1 шт., стилиз.), к. 467 (5 пар, в т.ч. 3 стилиз.), к. 468 (1 шт.), к. 469 (1 шт.), к. 470 (5 непарных экз., в т.ч. 3 с гол. пантеры, 2 обл.), к. 2 (1886 г.) (1 пара с гол. лошади), к. 2 (раскопки Мазараки, колл. Киевского исторического музея) (13 пар, в т.ч. 8 с гол. пантеры, 1 стилиз.); у с. Басовка: к. Б (1 пара, стилиз.); у с. Великие Будки: к. в уроч. Провалье (1 пара с гол. лошади), к. у с. Будки (1 пара с гол. лошади); у с. Волковцы: к. 1(1886 г.) (1 шт.), к. 2 (1886 г.) (4 пары, в т.ч. 3 с гол. пантеры), к. 9 (1886 г.) (5 пар, в т.ч. 4 с гол. лошади или пантеры), к. 12 (1886 г.) (3 шт. с гол. лошади или пантеры), к. у хут. Шумейко (18 пар с гол. лошади), к. 477 (1 пара с гол. лошади), к. 478 (2 пары, стилиз.), к. 3 (раск. Линниченко) (2 пары, в т.ч. одна - с головой лошади); у хутора Поповка: 1 экз., не атрибутирован (Ильинская, 1968, с. 25, 29, 32, 33, 34, 36, 38, 40, 41, 44, 45, 47, 48, 50, 51, 60, рис. 19, 23, 25, табл. 4, 9(2,3), 12(2,3,19), 13(3,13-17,21), 14(11,15-19), 19(4), 20(7-19), 30(9,10), 32(1,10), 34 (1-4), 35(14-9), 36(6,7,21), 39(4,5), 53(20), Галанина, 1977, с. 35, 38, 42, 46, 50, табл. 18(3,8,9,11,12,19,20), 19(2,7), 20(2,3,4,5,7,9), 22(1), 23(2,3), 27(4,5)). Ряд псалиев указанного типа найдены в памятниках бассейна реки Псла: Броварки, к. 503 (одна пара, стилизов.), к. 505 (три обл.), (Галанина, 1977, с. 50, табл. 28(15,16), 29(19,21,23)); не менее 6 фрагментированных псалиев с сильно стилизованными изображениями животных (некоторые представляют собой заготовки) найдено при раскопках Бельского городища (среднее течение Ворсклы) (Граков, 1971, с. 156, 158, рис. на стр. 159, Шрамко, 1987, с. 88, рис. 38(1-9)). В Правобережной Лесостепи костяные псалии обнаружены в погребальных комплексах у села Грушевка: к. 390 (обломки), у села Гуляй-Город: к. 38 (6 фрагментиров.), к. 40 (2 пары, одна с головами пантеры), к. 308 (обломок), у села Жаботин: к. 2 (1 пара), у с. Журовка: к. 407 (4 экз.), 432(1 пара), к. 448 (обломки), один вне комплекса, с головками пантер с обоих концов, у с. Теклино: к. 346 (2 пары без навершия), у с. Турия: к. 506 (обломки), у г. Шпола: курган в ур.

Дарьевка (обломок - головка грифона) (Ильинская, 1975, с.13-17, 24, 25, 41, 53, 110-111, рис. 8, табл. 2(24,25,38-41), 3(1-4), 6(10,11), 10(4), 12(1), 25(11,20), 36(4)); псалий подтреугольного сечения, с изображением копыта на одном конце и приостренный на другом, найден на поселении у с. Жаботин (Ковпаненко, Бессонова, Скорый, 1989, с. 54, рис. 8(33)); четыре (шесть?) фрагмента и одна заготовка псалия найдены при раскопках Трахтемировского городища, обломок такого псалия с головкой барана найден у с. Берестняги (бассейн р. Рось) (Ковпаненко, 1981, с. 111, рис. 61(13), Ильинская, Тереножкин, 1983, с. 269, Ковпаненко, Бессонова, Скорый, 1989, с. 54, рис. 8(34)); как уже говорилось, по одной паре деревянных имитаций таких псалиев находилось в могилах 1 и 2 кургана Репяховатая Могила у села Матусов на Черкасщине (Ильинская и др., 1980, с. 33-47). В раннескифских погребениях Северного Причерноморья встречен только один псалий указанного типа - в погребении у хут. Грушевка (Запорожская область), однако В.Ю.Мурзин объясняет это недостаточной исследованностью памятников VII-VI вв. до н.э. в степной полосе (Мурзин, 1984, с. 16, 81, рис. 5(10)). Как минимум один псалий (обломок) обнаружен в Потисье (Венгрия) - погребение в Матраселе (Мелюкова, 1989, с. 90, табл. 30(37)). Один костяной псалий с головой грифонобарана был найден у с. Рысайкино у Бугуруслана в Южном Приуралье (Смирнов, 1964, рис. 77(2)). Как уже говорилось, шесть пар деревянных псалиев с костяными наконечниками находилось в келермесском кургане 1(В), не менее пяти - в кургане 2(В) (Галанина, 1983, с. 45-49). Ряд костяных псалиев с головами грифонобаранов и грифонов искомого типа, как уже говорилось, был обнаружен в могильнике Нартан: к. 14 (3 пары), 16 (1 пара, фрагм.), 18 (1 пара, с головой рогатой пантеры), 23 (1 пара) (Батчаев, 1985, с. 34, 36, 37, 39, 43, табл. 37(4-9), 39(44,45), 41(28-30), 45(34-35), 53(4,5)). В Закавказье такие псалии встречены в Тлийском могильнике: п. 68 (3 шт. с обломанной верхней частью) (Техов, 1985, с. 9-10, табл. 108(5-9)), в п. 106 могильника Самтавро (обломок головы грифонобарана, 4 фрагмента нижних частей) (Абрамишвили, 1957, с. 115-117, с. табл. 1(41,42), Пирцхалава, 1978, рис. 3), в Брильском могильнике (костяные наконечники деревянных псалиев в виде головы грифонобарана и копыта) (Гобеджишвили, 1952, с.100, табл. 46); в урартских памятниках: помещении 18 Кармир-Блуре (Тейшебаини) (одна пара, концы обгорели) (как наконечники псалиев рассматриваются также найденные в Кармир-Блуре три головки грифонов (Галанина, 1983, с. 49, Hauptmann, 1983, S. 267)), в Аргиштихинили (1 шт.) (Есяян, Погребова, 1985, с. 93, 96, 99, табл. 13(11-14), 15(5,7), 16(12)), в Чавуштепе (2 экз. с обломанной нижней частью), в III слое Хасанлу (2 экз. с обломанной нижней частью) (Hauptmann, 1983, S. 267); а также в Капланту (Изирту, близ Зивие) (4 шт.) (Sulimirski, 1978, p.17, fig. 9). **(рис. 5)**

Рассмотрение этих опубликованных материалов (многие находки остаются недоступными либо неизвестными, в частности множество костяных пластинчатых псалиев найдено в раннескифских курганах, раскопанных В.Г.Петренко в Центральном Предкавказье (см. напр. Петренко и др., 1998, с. 72) приводит к следующим выводам. Во-первых, псалии с головой лошади и кошачьего хищника представляют собой локальный вариант (Украинская Лесостепь) всей совокупности, исходной формой для которого послужили псалии с головой барана и грифонобарана. Нет ни одного комплекса с этими псалиями, который датировался бы более ранним временем, чем псалии с “рогатыми” песонажами. В 7 комплексах эти псалии сочетаются с “грифоньеголовыми”, в кургане 18 мог. Нартан на псалиях изображена рогатая пантера, что в совокупности говорит о сосуществовании псалиев с различными головками животных. Такой курган, как Шумейковский - единственный из “больших” курганов, где были встречены только лошадеголовые псалии (18 пар) - по находке дна от чернофигурного килика конца VI в. до н.э. датируется рубежом VI-V вв, то есть более

поздним временем, чем Репяховатая Могила, к. 2 у с. Жаботин, Келермес или III слой Хасанлу (Ильинская, Тереножкин, 1983, с. 318-320). Во-вторых, на основании имеющихся материалов нельзя определить относительную хронологию псалиев с вертикально обрезанной средней частью и таких же с волнистым краем, выделяющим каждое отверстие, а также сказать что-нибудь о причинах появления и продолжительности бытования деревянных поделок с костяными завершениями. И, наконец, что самое главное, псалии с головками грифонобарана (барана) на одном конце и конским копытцем на другом - единственный в своем роде массовый материал (известны псалии около 100 наборов), который был распространен в VII-VI веке до н.э. на всех без исключения - и только на тех - территориях, где, по данным исторических источников, в это время обитали и действовали скифы: северопричерноморские степи и лесостепи, Предкавказье, Закавказье, север Передней Азии. Ни один другой тип предметов в начале раннего железного века не является специфичным для кочевнических памятников всех этих земель. *(рис. 6)*

Псалии указанного типа, таким образом, могут считаться единственным бесспорным этническим индикатором собственно скифов, и именно такими псалиями должны были пользоваться они накануне своего появления в Передней Азии и Причерноморье - если они вообще откуда-нибудь приходили.

Существует, правда, еще одна категория памятников, которая вполне могла быть не представлена на территории Передней Азии и Закавказья, но все же должна считаться специфичным и характерным признаком раннескифской культуры, имеющим этнический характер. Это каменные изваяния, распространенные в Предкавказье, Северном Причерноморье и Крыму. Эти статуарные памятники, имеющие несомненно особый сакральный характер, вполне могли устанавливаться только в местах постоянного обитания кочевников, и если походы скифов в Закавказье и Переднюю Азию носили характер набегов с целью грабежа и сбора дани (Махортых, 1991, с. 113), не стоит удивляться их отсутствию на Переднем Востоке.

В 1994 году вышла из печати монументальная монография В.С.Ольховского и Г.Л.Евдокимова, дополненная исчерпывающим каталогом всех известных на сегодняшний день изваяний (137 антропоморфов и 17 баз к ним), что избавляет нас от детального анализа этих памятников. Согласно этому исследованию, подавляющая часть ранних изваяний (VII -VI до н.э.) сосредоточена в предгорных и степных районах Северного Кавказа, меньшая - в степном Причерноморье и Приазовье. Именно Предкавказье в VII-VI вв. до н.э. являлось основным регионом, "откуда традиция нового для скифов антропоморфного монументализма выплеснулась вместе с носителями в Причерноморские степи". Большинство наиболее поздних изваяний, имеющее несомненную генетическую связь с антропоморфами более раннего этапа, сосредоточено в Крыму, то есть на территории Скифского царства, V век до н.э. - период расцвета этого вида монументальной скульптуры в степях Причерноморья (Ольховский, Евдокимов, 1994, с. 45, 76), что еще раз подтверждает связь изваяний именно со скифами Геродота.

Ранний этап развития скифского монументального искусства, в соответствии с выводами В.С.Ольховского, характеризуется распространением таких морфологических видов, как антропоморфные столбы, антропоморфные плиты и плоская скульптура. Иконографически эти изваяния воплощают образ мужчины-воина в варианте фигуры сидящей, полуфигуры и бюста. Из атрибутов в это время обычно изображаются гривна, пояс, плеть, оружие с характерными "скифскими" признаками: топор (секира), горит, меч, - шлем или башлык, парные защитные бляхи. (Ольховский, Евдокимов, 1994, с. 76). Частым элементом ранних изваяний являются подковообразные усы, руки моделированы низким рельефом или гравировкой, ноги

либо не показываются вовсе, либо находятся в положении, предполагающем “полусидячую” позу (верхом на лошади?), характерно отсутствие моделировки шеи, для ранних памятников характерна моделировка груди, изображаются лопатки, углублением показан позвоночный столб, только на ранних изваяниях завитком изображаются плечи, висящие у пояса, одним из самых распространенных атрибутов ранних изваяний являются одновитковые шейные гривны, с застежкой сзади, гладкие, реже витые, изображаемые сильновыпуклым рельефом, лицо на ранних изваяниях окружено краем шлема (башлыка), на нескольких ранних изваяниях в области груди изображены две симметричных окружности (Ольховский, Евдокимов, 1994, с. 51-71) (*рис. 7*).

Распространенные в Восточной Европе камни-obelisks (оленные камни) не имеют со скифскими изваяниями ничего общего, кроме традиции изображать пояс с привешенными к нему предметами вооружения. По характеру изображений на этих “оленных камнях” их совершенно определенно можно связать с предскифскими культурами Причерноморья, Северного Кавказа и волжскими ананьинцами. Столь же непохожи на скифские изваяния и оленные камни восточного ареала. Н.Л.Членова, наглядно показав это (Членова, 1975, с. 82-83, табл. 2), гипотетически связывает скифские изваяния с антропоморфами раннего бронзового века; правда, для нее остается, естественно, нерешенным вопрос о том, какая культура была соединительным звеном: слишком уж велик временной разрыв (Членова, 1984, с. 56-60).

На сегодняшний день скифские изваяния остаются уникальными для евразийских степей эпохи раннего железа и не могут быть напрямую выведены из культурных традиций Восточной Европы и Передней Азии. Если эти изваяния - собственно скифские, то скифы должны были принести традицию их сооружения с собой.

Выделив столь яркие этнические признаки скифов, можно максимально упростить задачу поиска их прародины: достаточно найти на отдаленной территории псалии и каменные изваяния указанных типов в более раннем культурном контексте.

При этом нужно учесть, что согласно избранной методике поиска ни один из хорошо изученных регионов восточноевропейских и азиатских степей не может претендовать на роль прародины собственно скифов: от Забайкалья до Центральной Европы сооружались вовсе не изваяния скифского типа, а оленные камни (Савинов, 1994, с. 28-56), и псалии использовались иных видов (самая отдаленная от Причерноморской Скифии находка псалия с головкой грифонобарана в Южном Приуралье представляет следствие влияния скифов после их переднеазиатских походов, о чем говорит то, что на нем обнаружена арамейская надпись (Чежина, 1989)).

И только опубликованные в последнее время находки из Внутренней Азии наконец-то дают ответ на сформулированный в этой статье вопрос.

В могиле М30 могильника 1 в горном проходе Чаухугоу на южных склонах Восточного Тяньшаня, севернее озера Бостэн (Баграх) (уезд Хэцзин, Синьцзян) был обнаружен трехдырчатый пластинчатый костяной псалий со скульптурно моделированной головкой барана на одном конце (второй обломан) (Sun Binggen, Chen Ge, 1988, S. 94, Abb. 17(4), Taf. 16(9)). Погребение в типичной для этого могильника неглубокой округлой яме содержало двуручный глиняный сосуд, деревянный ковшик, деревянное блюдо, деревянные стрелы (?) (Sun Binggen, Chen Ge, 1988, S. 88, 94, 95, Abb. 13(19), 18(2,5,7), 19) (*рис. 8, 1-12*). Датировка его не может быть однозначно определена. Согласно данным радиоуглеродного анализа (11 проб), китайские исследователи датировали могильник в целом 990-625 гг. до н.э. (Sun Binggen, Chen Ge, 1988, S. 97-98). Керамика, найденная в могильнике, как сообщает Ю.А.Заднепровский

(1992, с. 95-96), находит прямые аналогии в материалах Кетмень-Тюбе, долины Чу, Ферганы (Актам), в сакских памятниках Семиречья и Западного Тяньшаня, что подтверждает широкую датировку могильника в пределах X - начала VI вв. до н.э.. Обнаруженные в ряде погребений аналогичного по обряду и инвентарю могильника Чаохугоу 4 костяные трехдырчатые псалии, приближающиеся по форме к обнаруженным в Аржане (камеры 5, 37) “нетипичным”, две пары бронзовых удил со стремечковидными окончаниями с дополнительной петлей, массивные зеркала с бортиком (Hejing Chawuhugou si hao mudi..., 1988, Abb. 13(16), 14(22-24), 15) свидетельствуют о том, что могильники функционировали в том числе в раннескифский период, хотя каждое погребение так датировать без дополнительных оснований нельзя.

Судя по тому, что в опубликованных материалах многолетних раскопок могильников этого времени в Чаухугоу (не менее 10 статей) нет более ни одного псалия такого типа, необходимо считать этот предмет инородным для населения, оставившего здесь поля погребений с крашеной керамикой. Маловероятно, впрочем, что псалий мог попасть в могильник с территории Передней Азии - до ближайшего местонахождения предметов такого типа в районе Зивие около 3 тысяч километров по прямой. Те, кто использовал эти псалии, должны были находиться относительно близко.

В конце 1997 года, когда эта статья уже была готова к печати, была опубликована еще одна пара трехдырчатых костяных псалий с изображением головы животного на одном конце и конского копыта на другом. Они происходят из кургана 26 могильника Карбан I в Горном Алтае (Кирюшин, Тишкин, 1997, с. 65, рис. 37-1) (*рис. 8, 13*). Поскольку для Алтая такие псалии не характерны, пока можно говорить лишь о том, что находка из могильника Карбан показывает достаточно широкий ареал распространения этого типа в Центральной Азии. Из этого следует, что центр формирования культуры европейских скифов мог находиться между Алтаем и Тянь-Шанем, в Джунгарии. И уточнить местоположение этого района можно с помощью другой категории находок - каменных изваяний.

Среди исследованных на севере Синьцзяна каменных изваяний есть несколько десятков экземпляров, которые резко отличаются от тюркских каменных баб, оленных камней и имеют характерные черты как раннескифских, так и энеолитических изваяний Причерноморья и Предкавказья. Множество таких изваяний было открыто в 1961 году совместной экспедицией музея Синьцзян-Уйгурского автономного района и поискового отряда уезда Алтай во время разведки в юго-западных предгорьях Алтайских гор, между руслом Черного Иртыша и подножием гор от уездного центра Алтай до уездного центра Хабахэ (Habahe)(Каба). Часть памятников была описана в статье, опубликованной в 1962 году (Li Zheng, 1962, 1983).

К сожалению, чудовищное качество рисунков, фотографий и неясность описаний этих предметов существенно затрудняли их детальное исследование. В последние годы усилиями сотрудников Синьцзян-Уйгурского музея в Урумчи (Urumqi) и музея в окружном центре городе Алтай (Altay) были проведены масштабные разведки статуарных памятников в предгорьях Алтая, результатом чего явился ряд публикаций качественных фотографий изваяний и описаний связанных с ними погребальных сооружений. В последних публикациях такие изваяния однозначно датируются эпохой поздней бронзы (1200-700 лет до н.э.) (Wang Linshan, Wang Bo, 1996, S. 92-93, Wang Bo, 1996, S. 274-276, Wang Bo, Xiao Shanqi, 1996, S. 205-215). Однако многими исследователями все изваяния из юго-западных предгорьев Алтая относились к тюркскому (Debaine-Francfort, 1989, p. 197-198), в лучшем случае - отчасти к скифо-сарматскому (Cheng Ge, 1995, S. 38) времени. Основанием для

отнесения указанных изваяний к эпохе бронзы для Ван Бо и Ван Линьшаня стала только их планиграфическая связь с погребальными сооружениями - каменными ящиками в прямоугольных оградах. Некоторые из памятников этого вида были раскопаны в волости Кэрмучи (Kermuqi) (ныне Чермучек (Qiermuqiek)) в 1963 году и дали ранний материал. Нельзя было считать достаточной такую аргументацию. Ведь ни рисунков, ни фотографий антропоморфных стел, установленных у раскопанных могил эпохи бронзы, опубликовано не было. Для датировки не привлекались стилистические особенности изваяний и типы изображенных на них предметов. Нумерация памятников в различных изданиях не совпадала, точные планиграфические привязки отсутствовали. Для того, чтобы прояснить ситуацию, мною была предпринята поездка в округ Алтай, где 3-4 мая 1998 года мне удалось осмотреть местоположение раскопанных в 1963 году погребальных сооружений и соседние с ним памятники, ознакомиться с находками, хранящимися в Урумчи и городе Алтай (благодарю Научно-исследовательский институт культурного наследия и археологии Синьцзяна и лично директора профессора Идриса Абдурусула и профессора Люй Эньго (Liu Enguo) за оказанную ими бесценную помощь в этой поездке, а также профессора Ван Бо (Wang Bo) за любезно предоставленную информацию).

Осмотр изваяний и связанных с ними погребальных сооружений (одно из изваяний - Kainarl 2 №2 - удалось идентифицировать со стелой, стоявшей у раскопанного в 1963 году кургана M2, относящегося к среднему бронзовому веку), детальное исследование инвентаря погребений, а также выявление на изваяниях Aketubay и Kainarl 1 №3 изображений быков (в упряжке), относящихся однозначно к бронзовому веку, позволяют сегодня сделать однозначный вывод о том, что эти статуарные памятники занимают - и типологически, и хронологически - промежуточное положение между изваяниями энеолитического времени Европы, и скифскими изваяниями Северного Причерноморья, и могут датироваться начиная с конца III тысячелетия до н.э..

По основным признакам: изображение человека обнаженным, однако в шлеме-башлыке, с шейной гривной; рельефное изображение лопаток; изображение ладоней с растопыренными пальцами; слабовыделенная шея или дисковидная голова, вдавленная в плечи; изображение носа-бровей в виде единой биволютной фигуры; отсутствие изображений глаз (только зрачки); дугообразные или подковообразные усы; подчеркнутый нижний контур обнаженной груди, - эти памятники смыкаются именно со скифскими изваяниями. В качестве аналогий можно привести десятки скульптур из Северного Причерноморья и Предкавказья (Ольховский, Евдокимов, 1994, Каталог) (рис. 7).

Эти памятники (некоторые из них представлены на рис. 9) сильно отличаются от антропоморфов тюркского времени уже хотя бы тем, что связаны не с поминальными оградками, а в большинстве своем с крупными каменными ящиками. Среди них нет ни одного изображения человека, держащего в руке чашу, не прослежено изображений характерных тюркских предметов вооружения, остроконечных усов, бород, халатов, что обычно для средневековых стел. С другой стороны, ни одно из известных мне тюркских изваяний не передает изображения окаймляющего лицо валика и выпуклой шейной гривны. (см. напр. Евтюхова, 1952, Грач, 1961, Шер, 1966, Могильников, 1981, с. 42, Li Yuchun, 1962, Wang Mingzhe, 1987, Wang Bo, Xiao Shanqi, 1996, тюркские изваяния прилегающих к округу Алтай территорий см. также: российского Алтая - Кубарев, 1984, Восточного Казахстана и собственно верхнего Иртыша - Арсланова, Чариков, 1974, Чариков, 1979, 1986, изваяния Монгольского Алтая (МНР) - Кубарев, Цэвээндорж, 1995). На тюркских изваяниях рельефом не подчеркивается нижний контур открытой груди, грудь

изображается кружками, в то время как раннескифские антропоморфы часто изображены с рельефными лопатками, линией позвоночника и с выделенной именно таким образом грудью (*рис. 7*) (Ольховский, Евдокимов, 1994, с. 59). Вообще тюркские стелы, как правило, передают изображение человека в одежде, а раннескифские - голого человека, но с предметами вооружения.

Наиболее похожи на скифские антропоморфы изваяния из Boshwubo №1 и №2 и из Sentas (*рис. 9(1,4)*). Их можно, на мой взгляд, включить в число собственно скифских памятников. Очевидно, они близки скифским и хронологически, и генетически. Изваяние из Boshwubo №1 имеет дисковидную голову, гривну, огибающую плечи полностью - как чаще всего на скифских изваяниях, ладони с растопыренными пальцами, а также руки, которые начинаются на боковых гранях, что обычно для раннескифских стел. Изваяние из Sentas также показывает руки с растопыренными пальцами, начинающиеся на боковых гранях, а кроме того имеет характерную фаллообразную форму, как многие раннескифские изваяния. На нем, как и на скифских памятниках, изображен пояс с подвешенными к нему предметами, и, видимо, гениталии.

Детальному описанию изваяний верховьев Черного Иртыша посвящена вторая часть настоящей статьи, которая будет помещена в следующем номере "ЕА".

Обнаружение каменных изваяний эпохи бронзы в верховьях Черного Иртыша, костяного трехдырчатого псалия с головкой барана в могильнике Чаухугоу I, а также трехдырчатых псалиев с изображением конского копыта и зооморфным навершием в кургане 26 могильника Карбан I свидетельствует о том, что Джунгария - от Алтая до Тянь-Шаня - могла быть местом нахождения «европейских» скифов до их вторжения в Переднюю Азию и Европу. Окончательно подтвердить это могут только дальнейшие полевые исследования.

Таким образом, поставив, казалось бы, неразрешимую задачу, мы, думается, оказались близки к ее разрешению.

Как это ни удивительно, но Джунгария идеально соответствует первоначальному месту размещения скифов и по Аристее, и по Геродоту.

Согласно «Аримаспее» Аристее, рассказ которого приводится Геродотом (Hdt. IV, 13), «как аримаспами вытесняются из страны исседоны, так исседонами - скифы». Сам Геродот, однако, приводит версию о вытеснении скифов с первоначальной территории не исседонами, а массагетами: «Скифы-кочевники, живущие в Азии, вытесненные во время войны массагетами, ушли, перейдя реку Аракс, в Киммерийскую землю...» (Hdt. IV, 11). Массагеты и исседоны, вне всякого сомнения - азиатские племена того времени. Массагетов помещают обычно в междуречье Амударьи и Сырдарьи, а исседонов - северо-восточнее этой территории, основанием чему являются сведения греческих и римских источников, в частности Геродота (Hdt. I, 201, 202, 203, IV, 25), Страбона (XI, 6, 7, 8) и Птолемея (Pt. Geogr., IV, 13, VI, 15, 16).

Не вдаваясь в дискуссии по поводу локализации этих древних народов, необходимо отметить, что если «исседоны», обитавшие будто бы севернее Тянь-Шаня, «вытесняли» скифов, вероятно живших, как мы установили, юго-западнее Монгольского Алтая, то они делали это, естественно, с северо-запада. Единственным путем на запад для скифов в этом случае была самая знаменитая караванная тропа (Шелковый путь) вдоль южных склонов Тянь-Шаня, Кокшалатау, через район Кашгара, проход «железные ворота» к современным Душанбе и Термезу. Потому-то скифы и вышли в междуречье Амударьи и Сырдарьи, минуя переход через Сырдарью (азиатский Танаис). Здесь скифы должны были столкнуться на сей раз с массагетами и бежать от них далее на юго-запад (естественно, не на север - в заселенные массагетами

земли), а значит, переправиться через Амударью (Аракс) и вторгнуться в пределы Мидии.

Гипотезе И.В.Куклиной (1985), доказывающей, что древнейшие сведения греческих источников о скифах и киммерийцах относятся к районам Переднего Востока и Средней Азии, и под Араксом у Геродота в данном случае подразумевается Амударья, не хватало важнейшего звена: исследовательница была вынуждена предположить продолжительное пребывание “скифов” в междуречье Амударьи и Сырдарьи, поскольку не сохранилось сведений о их переходе через азиатский Танаис (Сырдарью) (Геродот говорит только о позднейшей переправе через европейский Танаис), а через азиатский Танаис они, по ее логике, все же должны были когда-то перейти, поскольку древнейшие “скифские” памятники, по мнению многих исследователей, находятся в Саянах (см. напр. Vokovenko, 1996). Но ни в Саянах, ни в Среднеазиатском междуречье нет специфических памятников европейских скифов, о которых мы говорили выше. Теперь можно сказать, что действуя в полном соответствии с историческими источниками, скифы никогда не переходили азиатский Танаис, в Средней Азии не задерживались и на северных склонах Саяно-Алтая вообще не появлялись.

А.Ковалев